

SCHWEIZERISCHE

Bienen-Zeitung

9/2008

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- 85. Imkerkongress in Appenzell
- Mit gesunden Bienen in den Winter
- Wie wirksam ist Thymolbehandlung
- Siebenschläfer im Bienenhaus



85. Imkerkongress 2008

25. - 28. September 2008 Appenzell

Bienenzucht für die Zukunft - Zukunft für die Bienenzucht

Der Flecken Appenzell am
Fusse des Säntis heisst die
Imker/-innen willkommen.

FOTO: VDRB

Einfach imkern mit System

Ein zweckmässig eingerichteter, sauberer Bienenstand bereitet der Imkerin und dem Imker Freude und bietet ein optimales Umfeld für die Entwicklung der Bienen.

Wir beraten Sie über

- Jungvolkbildung
- Pflege der Standvölker
- Varroabekämpfung
- Honiggewinnung
- Bienenhäuser und Magazine



Besuchen Sie uns am 85. Imkerkongress in Appenzell – Zelt 1/Stand 1.

Interessante Tagesangebote!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Fahrbachweg 1
CH-5444 Künten
Telefon: 056 485 92 50
Telefax: 056 485 92 55
www.bienen-meier.ch
bestbiene@bienen-meier.ch



Apopharm

- Qualitäts-Bienenprodukte
- Honigkosmetik
- Honigsüßwaren
- Honigspezialitäten
- Glasflaschen
- Kunststoffdosen
- Beutel und Taschen mit Bienenmotiv

Viele Menschen leiden unter Hautkrankheiten oder empfindlicher Haut. Apopharm-Kosmetika zeichnen sich durch besonders milde Inhaltsstoffe aus und enthalten nur wenig bzw. keine Duftstoffe. Das "Prüfsiegel" "Dermatologisch getestet" gibt zusätzliche Sicherheit für optimale Verträglichkeit.

Jetzt Katalog anfordern!

NEU! Vertrieb Schweiz: Imkereibedarf Büchler Unterdorf 11 9105 Schönengrund **NEU!** Tel. 071-3600054 Fax 071-3611645 info@imkereibedarf.ch

Besuchen Sie unseren Ausstellungsstand beim Imkerkongress in Appenzell!

Apopharm Im Altenschemel 52 D-67435 Neustadt

Franko Haus-alles inbegriffen

Honigglas, niedere Form, mit mehrfarbigem Deckel und Bajonettverschluss

Franko Haus (Lieferpreis)	Preise für ganze Paletten				Auf Anfrage				
	150	300	500	1000					
1 Kg mit Deckeln	1.27	1.02	-.88	-.76	-.73	-.70	-.64		
½ Kg mit Deckeln	1.09	-.84	-.71	-.64	-.51	-.48	-.43		
¼ Kg mit Deckeln	-.99	-.76	-.68	-.59	-.49	-.46	-.41		
50 g mit Deckeln	-.74	-.71	-.60	-.53	-.42	-.39	-.37		
nur Deckel	-.43	-.37	-.34	-.31	Schachtel	-.25	-.23	-.19	
ab Stück	150	300	500	1000	Pal.	1	2-5	6-10	+11
Franko Chiasso					Franko Chiasso				
1 Kg mit Deckeln	-.80	-.74	-.72	-.67	-.65	-.62	-.57		
½ Kg mit Deckeln	-.68	-.61	-.57	-.54	-.46	-.44	-.40		
¼ Kg mit Deckeln	-.61	-.56	-.54	-.50	-.43	-.42	-.38		
50 g mit Deckeln	-.57	-.52	-.47	-.45	-.37	-.35	-.33		
nur Deckel	-.36	-.32	-.30	-.26	Schachtel	-.21	-.18	-.17	

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.

- 1 Palette (1Kg)= 98 Packungen à 12 Stk.= 1'176 Stk.
- 1 Palette (1/2 Kg)= 96 Packungen à 25 Stk.= 2'400 Stk.
- 1 Palette (1/4 Kg)= 99 Packungen à 24 Stk.= 2'376 Stk.
- 1 Palette (50 g)= 54 Packungen à 54 Stk. = 2'916 Stk.

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen.
Gratis Mustergläser auf Anfrage. -- Rechnung: 20 Tage netto.
Andere Gläser (Formen und Kapazitäten) nach ihren Wünschen.
Bei Abholung bitte ☎ Termin vereinbaren. - Lieferzeit: + 3 Tage.

Crivelli Imballaggi

Via Favre 2a - 6830 Chiasso

☎ 091 647 30 84 - Fax 091 647 20 84

crivelliimballaggi@hotmail.com

Wir bringen Farbe in die Bienenzucht!

Besuchen Sie uns am Imkerkongress in Appenzell

25.-28. September 2008



APIDEA

APIDEA Vertriebs AG
Postfach 128
6312 Steinhausen
Tel. 041 710 55 85
Fax 041 710 55 86
info@apidea.ch



Die Motivation im Herbst ist nicht mehr so gross ...



ROBERT SIEBER,
LEITENDER REDAKTOR

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

Ein unterschiedlich erfolgreiches Bienenjahr geht zu Ende. Einige Imker und Imkerinnen berichteten von einer Honigrekordernte. Bei andern, ich gehöre auch dazu, lohnte es sich kaum, die Honigschleuder in Betrieb zu nehmen. Besonders bei der Frühjahrsernte waren die Völker noch nicht stark genug, oder die Wetterbedingungen waren für den Bienenflug alles andere als optimal. Eine ähnliche Situation herrschte vielerorts auch beim Waldhonig, wenn es überhaupt welchen zu ernten gab. Interessant war das Schwarmverhalten der Bienenvölker in diesem Jahr. Mein Kollege von der Basler Schwarmstation berichtete, dass dieses Jahr rund siebenmal weniger Schwärme fielen als im Durchschnitt der vergangenen sieben Jahre. Warum weiss er nicht. Wir können nur Vermutungen anstellen, wie so oft bei unseren Bienen.

Die Motivation, mit den Bienenvölkern zu arbeiten, ist zu dieser Jahreszeit oftmals nicht mehr gleich gross wie im Frühling. Und trotzdem, wir wissen es ja bestens: Gerade jetzt wird die Grundlage für den Erfolg des kommenden Jahres gelegt. Wurde die Sommerbehandlung der Varroa sehr sorgfältig und nach den Richtlinien des Zentrums für Bienenforschung durchgeführt? Sind die Völker ausreichend aufgefüttert? Sind sie gesund und stark genug für den kommenden Winter und um im nächsten Frühling rechtzeitig loslegen zu können? Zu diesen Themen sei die Lektüre des Arbeitskalenders in dieser Ausgabe herzlich empfohlen.

... die Grundlage für den Erfolg des nächsten Jahres sollte gelegt sein.

Zum Ende des Imkerjahres steht uns noch ein ganz besonderer Leckerbissen bevor: Der 85. Imkerkongress, die Wanderversammlung der deutschsprachigen Imker. Es freut uns sehr, dass der Kongress dieses Jahr Ende September wieder einmal in der Schweiz, in Appenzell, durchgeführt wird. Er steht unter dem gemeinsamen Patronat des VDRB und des Liechtensteiner Imkervereins. Die Organisatoren haben sich mächtig ins Zeug gelegt. In hunderten von Arbeitsstunden haben sie ein

sehr attraktives Programm zusammengestellt. Prominente Redner werden die Imker über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse

informieren. Wir stellen Ihnen das hochkarätige Vortragsprogramm in einem Beitrag kurz vor, mit der herzlichen Einladung, zahlreich nach Appenzell zu kommen. Der Imkerkongress ist aber auch eine einzigartige Gelegenheit, grenzüberschreitende Kontakte zu pflegen, Gedanken und Erfahrungen auszutauschen. Und nicht zuletzt ist dies auch ein Stück Öffentlichkeitsarbeit. Von diesem Anlass werden Impulse ausgehen, in die Öffentlichkeit ebenso wie für die Zukunft der Imkerei. Ich freue mich auf ein Zusammentreffen mit möglichst vielen Lesern und Leserinnen in Appenzell.

Herzlich Ihr

Robert Sieber
robert.sieber@vdrb.ch



SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde
131. Jahrgang • Nummer 9 • September 2008 • ISSN 0036-7540

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde
http://www.vdrb.ch

PRÄSIDENT

Richard Wyss, Hirschberg
9050 Appenzell/AI, Tel. 071 787 30 60

GESCHÄFTSSTELLE

Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@vdrb.ai.ch

REDAKTION

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch

Robert Sieber, leitender Redaktor
Steinweg 43, 4142 Münchenstein/BL
Tel. 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor
Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf/UR
Tel. 031 372 87 30

Pascale Blumer Meyre, Lektorat
7993 Summerhill Dr., Park City, UT 84098, USA

ABONNEMENTS, ADRESSÄNDERUNGEN

Bienen-Zeitung Abonentendienst
Industriestrasse 37, 3178 Böisingen
Tel. 031 740 97 68, Fax 031 740 97 76
E-Mail: manfred.birbaum@iposervice.ch

INSERATE

Geschäftsstelle VDRB
Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: inserate@vdrb.ai.ch
www.vdrb.ch/home.php?sn=sbz_inserenten

INSERATESCHLUSS

am 9. des Vormonats

REDAKTIONSSCHLUSS

am 1. des Vormonats

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 50.– pro Jahr, inkl. Imkerkalender,
kollektiver Haftpflichtversicherung und VDRB-
Beitrag
Ausland: Euro 45.– pro Jahr

AUFLAGE

13 300 Ex. Erscheint jährlich 12-mal,
jeweils zum Monatsbeginn

COPYRIGHT BY VDRB

Abdruck mit Quellenangabe erwünscht.

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



2004 2005 2006 2007 2008

INHALT

FORSCHUNG

Ungenügender Behandlungserfolg gegen Varroa mit Thymol? 6

ARBEITSKALENDER

Kein Volk kann im Frühling stärker sein, als es im Herbst eingewintert wurde! 8

IMKERKONGRESS

85. Imkerkongress in Appenzell,
Bienenzucht für die Zukunft – Zukunft für die Bienenzucht 14

FORUM

Die Honigernte von 44 Imkern muss vernichtet werden 17

NATUR UND WILDBIENEN

Wenn Hummeln und Wildbienen (ver)hungern 18
Gelegentlicher Bewohner im Bienenhaus: Der Siebenschläfer 21

LESERBRIEFE

«Der Imker» aus meinem Buch «Berufe in Stichworten» 24
In Florida starb ein Mann an Bienenüberfall 24
Ein ungewöhnlicher Spezialtransport (SBZ 8/2008, S. 22) 24

NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN

Bienenzüchterverein Arlesheim zu Besuch bei den
Luzerner Imkern 25
Imkerreise des Bienenzüchtervereins Untertoggenburg
Sommerseminar und Familiensonntag 2008 27
Gemütliche Bildungsreise der Horwer Imker 28
Untertoggenburger Grundkurs: Generationenwechsel 28
Imkerförderung im Kanton Wallis 29
Königinnenbedarf vereinsintern decken 30
Grundausbildung geschafft 30
Zum Gedenken 31

APISTISCHER MONATSBERICHT

Apistische Beobachtungen vom 16. Juli–15. August 2008 32
Monatsdiagramme der Stationen 32
Jahreszeitliche Bienenweide 35

VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungskalender 36

FRAGEN UND ANTWORTEN

Platzierung des Ameisensäure-Dispensers 37
Weichmacher im Honig und Verwendung von Alukesseln
und Konservendosen 38

TIPPS UND TRICKS

Futterflaschen 40
Honigrezepte: Milchshake mit Früchten und Honig 41

MITTEILUNGEN

Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET 42
Terrasse mit der Biene Maya 42
Grundausbildungskurs 2009 für angehende
Bieneninspektoren und Bieneninspektorinnen 43
Konstellationskalender: Behandlungstage, Monat September 2008 43



Appenzell lädt zum
Imkerkongress ein.



«FIREWEED» ...

... nennen die Amerikaner das Schmalblättrige Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*). Sein Rot zeigt dort durch massenhaftes Auftreten ehemalige Waldbrandflächen an. Auch bei uns ist das Weidenröschen eine willkommene Spättracht (siehe Seite 35).

Ungenügender Behandlungserfolg gegen Varroa mit Thymol?

Damit Thymol seine Wirksamkeit entfalten kann, braucht es während der gesamten Behandlungsdauer in der Stockluft eine bestimmte Wirkstoffkonzentration. Damit sich diese entwickeln kann, muss genügend Raum gegeben werden. Ist die Wirkstoffkonzentration zu gering, so ist die Wirksamkeit ungenügend.

ANTON IMDORF, ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG, AGROSCOPE LIEBEFELD-POSIEUX ALP, 3003 BERN



FOTOS UND GRAFIKEN: ZBF, AGROSCOPE ALP

Der Versuch zum Behandlungserfolg von Thymovar wurde auf dem Bienenstand von Emil Scheurer im St. Galler Rheintal durchgeführt.

Die auf dem Markt erhältlichen Thymolprodukte wurden so entwickelt, dass im Normalfall ein Behandlungserfolg von 85 bis 95 % erreicht wird. An einem Beispiel soll hier aufgezeigt werden, dass dies je nach Anwendung nicht immer der Fall ist.

Im Rahmen einer Untersuchung über die Auswirkung von kleinen Brutzellen auf die Varroavermehrung auf einem Stand im St. Galler Rheintal wurden 16 Bienenvölker in Schweizerkästen mit Thymol (Produkt Thymovar) behandelt. Die erste Behandlung wurde vom 3. bis zum 27. August und die zweite vom 14. September bis zum 5. Oktober 2007 durchgeführt. Zwischen

den beiden Behandlungen wurden die Völker fertig aufgefüttert. Vor der Thymolbehandlung wurde der natürliche Milbenfall vom 20. Juli bis zum 3. August erfasst. Der Behandlungsmilbenfall von Thymol wurde vom 3. August bis zum 21. November ermittelt. Am 21. November wurde eine Winterbehandlung mit 1 g Oxalsäuredihydrat mit dem Varrogerät durchgeführt. Der Behandlungsmilbenfall der Oxalsäure wurde während drei Wochen bis zum 12. Dezember ausgezählt. Zur Berechnung des Behandlungserfolges von Thymol wurde der Behandlungsmilbenfall von Thymovar und Oxalsäure als 100 % angenommen.

Unterschiedlicher Behandlungserfolg

Der durchschnittliche Behandlungserfolg der beiden Thymovar Behandlungen betrug lediglich 61,6 %. Der höchste Wert lag bei 73,4 %, der tiefste bei 54,0 % (Abb. 1). Dies führte dazu, dass nach der Oxalsäurebehandlung pro Volk im Durchschnitt noch 808 Milben fielen. Die Streuung lag zwischen 1977 und 340 Milben (Abb. 2). Im Normalfall sollten nach der Oxalsäurebehandlung nicht mehr

als 200 bis 300 Milben pro Volk fallen. Liegen diese Werte über 500 so ist etwas schief gelaufen und die Brut der Winterbienen bleibt zu stark mit Milben belastet. Sollte bei derart belasteten Völkern noch ein Virenbefall dazukommen, kann dies zu Überwinterungsproblemen führen.

Während den zwei Wochen vor Behandlungsbeginn mit Thymovar lag der durchschnittliche natürliche Milbenfall bei 5,2 Milben pro Tag (Minimum 1,5; Maximum 15,2; Abb. 3). Normalerweise wäre bei einem solchen natürlichen Milbenfall ein durchschnittlicher Behandlungsmilbenfall von etwa 1000 bis 1500 Milben zu erwarten. In dieser Untersuchung lag aber der Behandlungsmilbenfall von Thymovar und Oxalsäure durchschnittlich bei 2100 Milben pro Volk (Minimum 1022, Maximum 5848; Abb. 2). Dieser bedeutend höhere Behandlungsmilbenfall ist ein Hinweis auf die ungenügende Wirksamkeit von Thymol. Früher empfehlen wir, die Wirksamkeit der Thymolbehandlung durch das Messen des Milbenfalls während zwei Wochen nach Ende der Behandlung zu überprüfen. Dabei entsprach eine Milbe pro Tag etwa 40 Restmilben im Volk. Hier lag dieser Wert bei 12 Milben pro Tag (Abb. 4). Dies ist ein weiterer Hinweis für eine hohe Restpopulation von durchschnittlich 500 Milben pro Volk. Unter solchen Bedingungen wäre eine sofortige erste Behandlung mit dem Verdampfen von Oxalsäure für eine schnelle Reduktion der Varroapopulation angezeigt gewesen.

Gründe für ungenügenden Behandlungserfolg?

Grundsätzlich stehen zwei mögliche Ursachen im Vordergrund: Entwe-

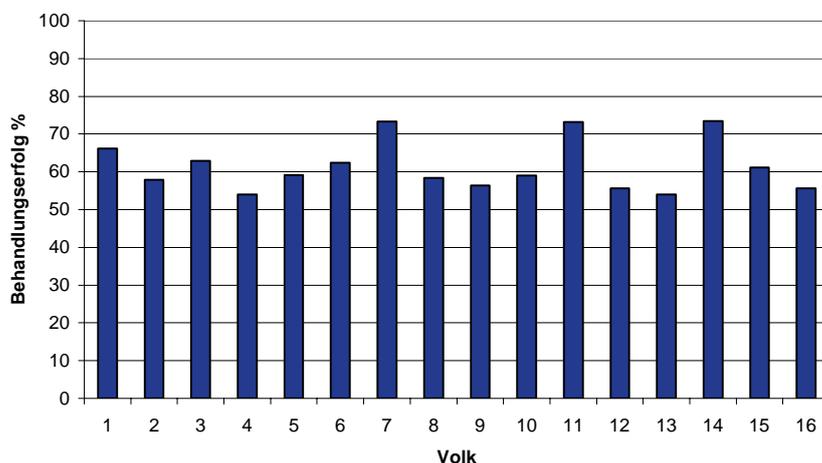


Abbildung 1: Behandlungserfolg in % von je zwei dreiwöchigen Behandlungen mit Thymovar.



der war der Behandlungserfolg von Thymovar ungenügend oder es fand eine Rückinvasion statt.

Beim vorliegenden Versuch wurde die Varroavermehrung während der ganzen Bienen Saison in zwei Völkergruppen erfasst. Die eine Gruppe hatte bereits zu Versuchsbeginn einen bedeutend tieferen Befall als die andere. Dieser Unterschied hat sich über die ganze Versuchsperiode etwa gleich entwickelt. Auch gab es während der Behandlung mit Thymovar nie einen massiven Anstieg des Milbenfalls wie es bei einer starken Rückinvasion zu erwarten gewesen wäre (Abb. 4). Deshalb kann eine Rückinvasion ausgeschlossen werden. Erfahrungsgemäss treten starke Rückinvasionen erst dann auf, wenn Völker in der Umgebung an der Varroose eingehen. Unter solchen Bedingungen werden Gruppenunterschiede, wie sie hier gemessen wurden, neutralisiert. Somit muss angenommen werden, dass der Thymolgehalt in der Stockluft und die Wirksamkeit ungenügend waren.

Was könnte dazu geführt haben?

Des Rätsels Lösung ist mit grosser Wahrscheinlichkeit einfach: Die Thymovarplättchen wurden direkt auf die Brutwaben gelegt und ohne Zwischenraum durch die Deckbretter abgedeckt. Dies reduzierte die Verdunstungsfläche und somit die Thymolkonzentration in der Stockluft stark. Es ist deshalb für den Behandlungserfolg von grosser Bedeutung, dass über den Thymolplättchen, von welchem Produkt auch immer, mindestens ein Abstand von 2 cm oder mehr bis zu den Deckbrettern eingehalten wird.

Schlussfolgerung

Bei Produkten, bei denen die Wirksubstanz verdunstet, sei es nun Thymol oder Ameisensäure, ist es wichtig, dass im Bereich der Verdunstungsfläche genügend Raum gegeben wird. Nur so kann die Substanz ungehindert verdunsten und ihre Wirksamkeit optimal entfalten. Auch gewisse Ameisensäure-Langzeitverdunster sollten nicht direkt auf den Wabenschenkel gelegt werden, sondern ca. 2 cm über den Brutwaben zu liegen kommen. (siehe dazu auch

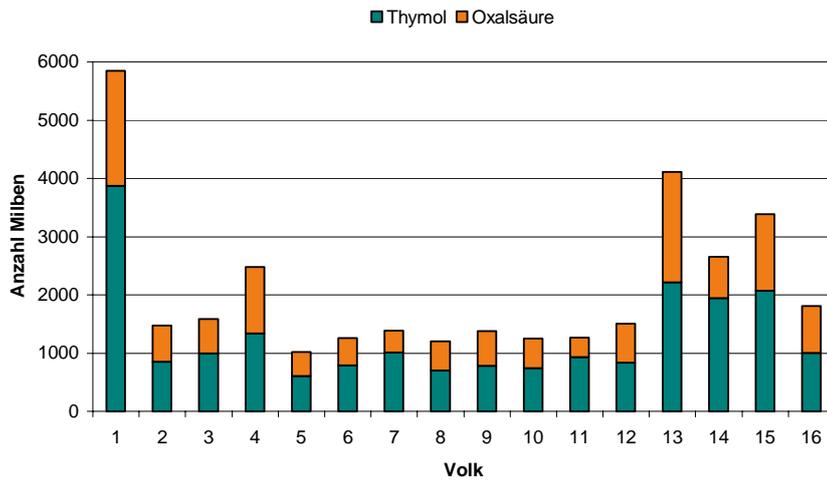


Abbildung 2: Milbenfall nach Behandlung mit Thymol und Oxalsäure.

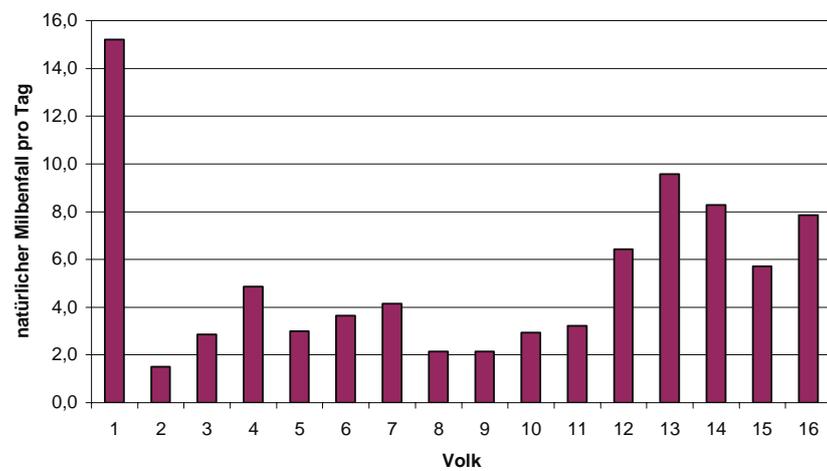


Abbildung 3: Natürlicher Milbenfall pro während zwei Wochen vor dem Behandlungsbeginn mit Thymovar.

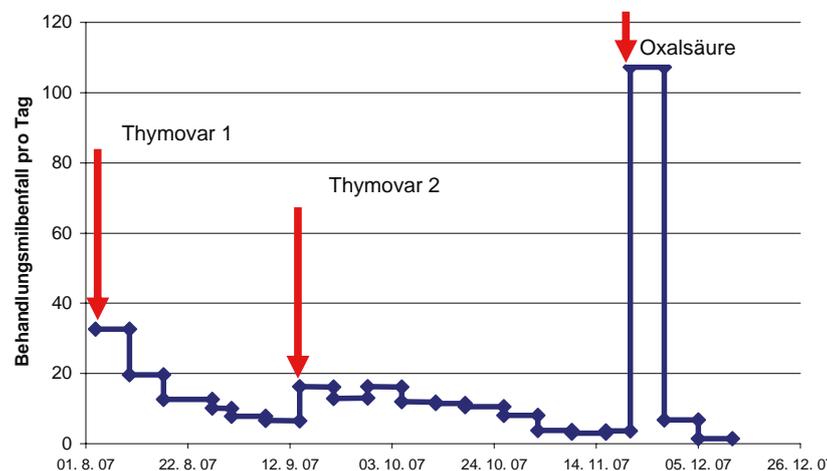


Abbildung 4: Behandlungsmilbenfall pro Tag während der ganzen Behandlungsdauer von Thymovar und Oxalsäure.

Frage auf S. 37). Für die Anwendung von Thymol oder Ameisensäure kann es ein Vorteil sein, wenn die Produkte über einen Rahmen mit Gitter eingelegt werden, damit die Bienen deren Oberfläche nicht mit Propolis abdecken können.

Dank

Ein herzlicher Dank gilt Emil Feurer, der unermüdlich den Milbenfall

über die ganze Versuchsperiode wöchentlich auszählte. Ebenfalls danke möchte ich Balsler Fried und Werner Walker, welche bei der Untersuchung über die Auswirkung von kleinen Zellen auf die Varroavermehrung mitgeholfen haben. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden aber erst publiziert, wenn Resultate über mindestens drei Versuchs-Jahre vorliegen werden. ◻



Kein Volk kann im Frühling stärker sein, als es im Herbst eingewintert wurde!

Unter diesem Motto werden im September die Völker nach Weiselrichtigkeit, Volksstärke und Brutanlage beurteilt. Völker, welche nicht unseren Vorstellungen entsprechen, werden aufgelöst. An ihrer Stelle wird ein Jungvolk einlogiert. Bestandesverjüngung durch Jungvölker heisst die Devise der modernen Imkerei.

FRITZ BAUMGARTNER, HEINRICH LEUENBERGER, VSWI

Der September wird auch Herbstmonat genannt. Die Tage sind bereits spürbar kürzer. Auch die Temperaturen gehen deutlich zurück. Der fürsorgliche Imker hat den Wintersitz der Bienenvölker schon eingerichtet und beschränkt sich bei der Arbeit auf die wesentlichen Tätigkeiten: Futter- und Varroa-Kontrolle sowie Beobachtung am Flugloch.

Im Bienenvolk wurde das Brutgeschäft stark reduziert. Auch die Volksstärke geht zurück. Drohnen sind normalerweise nicht mehr zu finden. Die jetzt schlüpfenden Bienen sind überwiegend Winterbienen. Die Bienen nutzen jede Möglichkeit, ihren Wintervorrat aufzufüllen. Kleinste Fehler führen deshalb schnell zu Räuberei. Spät blühende Pflanzen sind für unsere Bienenvölker jetzt besonders wichtig. Sie liefern noch wertvollen Pollen. Durch entsprechende Pflanzungen kann der Imker seine Bienen kräftig unterstützen.

Genügend Winterfutter

Die Fütterung der Völker sollte jetzt abgeschlossen sein. Muss im September noch gefüttert werden, sollte dafür unbedingt Flüssigfutter verwendet werden. Futterteige werden in dieser Jahreszeit nur noch zögerlich angenommen. Eine Fütterung darf jetzt nur noch gegen Abend beziehungsweise an einem fluglosen Tag erfolgen. Die Räubereigefahr besteht immer noch. Bei Jungvölkern, die nicht mit andern Völkern vereinigt werden, geht die Fütterung nahtlos in die Winterfütterung über.

Die benötigte Futtermenge von 12 bis 15 kg bei einräumigen und 18



FOTO: HEINRICH LEUENBERGER

Das geübte Auge erkennt bereits am Flugloch, ob es dem Volk gut geht oder nicht.

bis 22 kg bei zweiräumigen Völkern sollte am Ende der Einfütterung überprüft werden. Diese Kontrolle kann auf mehrere Arten erfolgen. Entweder schätzt man das Gewicht der Völker durch leichtes Anheben der Beute oder durch Ziehen der Waben und Abschätzen der eingelagerten Futtermenge. 10 cm² beidseitig gedeckelte Waben entsprechen etwa 330g Winterfutter. Beim Anheben der Beute und dem Abschätzen des Gewichtes ist eine grosse Erfahrung notwendig. Einfacher geht es mit Hilfe einer Federwaage. Der abgelesene Wert entspricht ungefähr der Hälfte des Gesamtgewichtes. Davon müssen das Leergewicht der Beute, etwa 1 bis 2 kg für die Bienen und 2 bis 3 kg für

den eingelagerten Pollen abgezogen werden.

Die Zeiten, als der Imker noch als Schnäppchenjäger das günstigste Zuckerangebot suchte und sich dann beim Grossverteiler mit grossen Mengen 1 kg «Zuckerpäckli» eindeckte oder gar geknollten Lagerzucker in 50 kg Säcken kaufte, sind aus unserer Sicht nicht mehr zeitgemäss. Die Industrie bietet heute der Imkerei eine Vielzahl von flüssigem und pastenartigem Bienenfutter in verschiedenen Gebinden an. Diese Futtermittel erscheinen auf den ersten Blick etwas teurer als das selber hergestellte Zuckerwasser. Werden aber der Arbeitsaufwand und die Verluste beim Invertieren des Zucker-



wassers durch die Bienen berücksichtigt, spricht das Preisargument sicher nicht mehr gegen das gekaufte, fertige Futter.

Nur gesunde und starke Völker einwintern

Zur Wintervorbereitung gehört neben der Fluglochbeobachtung auch eine genaue Kontrolle der Bienenvölker auf Volksstärke und vor allem auf Weiselrichtigkeit. Im September weisellose Wirtschaftsvölker müssen sang- und klanglos aufgelöst werden. Sie erholen sich nicht mehr zu überwinterungsfähigen Völkern und entwickeln sich im kommenden Frühjahr auch nicht zu stattlichen Frühtrachtvölkern. Die Verabreichung von zusätzlichem Futter ist hier fehl am Platz. Solche Völker sind zudem äusserst krankheitsanfällig und ihnen droht die Gefahr, ausgeräubert zu werden.

Bei der Kontrolle muss unbedingt auch auf andere Anomalien, wie flügellose Bienen oder lückenhafte Brutnester, geachtet werden. Damit hier aber keine Fehlschlüsse gezogen werden, sind minimale Kenntnisse von Brutkrankheiten und deren Aussehen erforderlich. Nur so werden schnell und zuverlässig Unregelmässigkeiten im

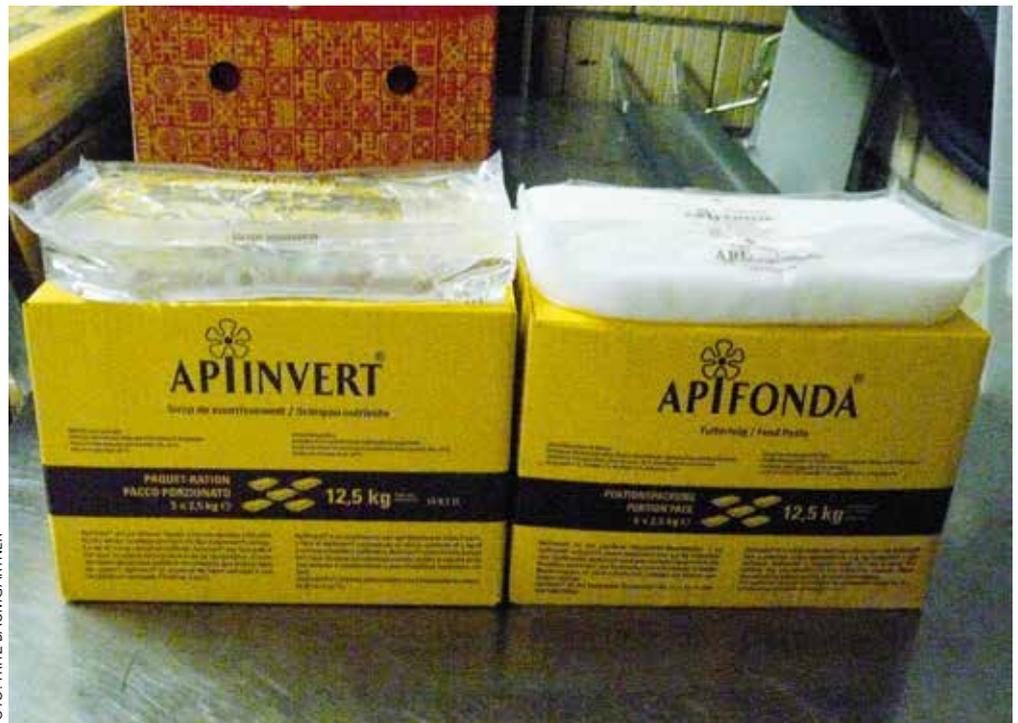


FOTO: FRITZ BAUMGARTNER

Bienenvolk entdeckt. Regelmässiges Besuchen von Veranstaltungen zum Thema Bienenkrankheiten schult das Auge und fördert das Verständnis. Während Brutkrankheiten meist erst bei intensiver Kontrolle am offenen Volk auffallen (Ausnahme: starker Befall mit Kalkbrut), lassen sich viele Krankheiten der erwachsenen Bienen

schon am Flugloch oder gleich beim Öffnen der Beute feststellen. Auf den ersten Blick können allfällige Symptome noch auf verschiedene Krankheiten hinweisen. Aber erst das genaue Hinschauen schafft Klarheit. Häufig ist zur exakten Diagnose eine Laboruntersuchung notwendig.

Viele Krankheiten der erwachsenen

Bienenfutter im Portionsbeutel ist eine zeitsparende Fütterungsmethode.



FOTO: HEINRICH LEUENBERGER

Ein ideales Brutnest, bei welchem sich der Imker keine Sorgen machen muss.



FOTO: HEINRICH LEUBENBERGER

Jungvölker sind das A und O in der modernen und erfolgreichen Imkerei. Sie sind die Zugpferde der nächsten Saison.

Bienen können am frühen Morgen am Flugloch erkannt werden. Abnormales Verhalten, sowie flugunfähige, krabbelnde oder hüpfende Bienen deuten auf eine Erkrankung hin. Tracheenmilben schwächen die Bienen durch Hämolymphe-Entzug («Bienenblut») und Verstopfung der Atemorgane (Tracheen). Auch die Darmkrankheiten wie Nosematose, Ruhr und Mairkrankheit schwächen die Bienen.

Die Krankheiten der erwachsenen Bienen sind meist von äusseren Faktoren wie Umwelt- und Haltungsbe-

dingungen abhängig. Eine medikamentöse Behandlung ist weder nötig noch zulässig.

Virenkrankheiten sind noch wenig erforscht. Sie treten häufig als Folge des Varroabefalls in Erscheinung. Eine Virenbekämpfung ist im Moment generell noch nicht möglich. Wichtig ist die Erkenntnis, dass durch die Varroabekämpfung nur die Milben, nicht aber automatisch auch die andern Krankheiten eliminiert werden. Dadurch sind vielleicht auch die oft grossen Bienenverluste

in der Vergangenheit zu erklären, die trotz vermeintlich rechtzeitiger und gründlicher Varroabekämpfung auftraten.

Die Kontrolle zur Einwinterung der Bienenvölker gibt Aufschluss über den Futtervorrat für den Winter. Sie ermöglicht aber auch noch ein letztes Aussortieren alter Waben.

Auflösen von Bienenvölkern

Bienenvölker, die zum Auflösen bestimmt sind, werden vorerst einmal mit einer Kreide gekennzeichnet. Erst am Schluss, wenn der ganze Stand durchkontrolliert ist, wird mit der Auflösung der vorgemerkten Bienenvölker begonnen. Würden während der Kontrolle gleich die Bienenvölker aufgelöst, könnten die restlichen Völker nicht mehr ruhig durchgesehen werden, da in kürzester Zeit überall Bienen umherfliegen und ihren Bienenkasten suchen würden.

Das Auflösen von nicht überwinterungswürdigen Bienenvölkern kann auf verschiedene Arten erfolgen. Die folgende Methode hat sich gut bewährt: Auf dem Magazinstand dienen ein bis zwei Leerzargen als Wabenknecht. Beim Auflösen eines Bienenvolkes werden sämtliche Waben samt Bienen in diese leeren Zargen umgehängt. Danach wird das alte Magazin vollständig von den restlichen Bienen befreit und vom Platz entfernt. Nach ungefähr einer viertel bis einer halben Stunde werden die besetzten Waben in einer Entfernung von etwa 50 m vom alten Standort auf einen zuvor auf dem Boden ausgebreiteten Papiersack abgekehrt. Da am alten Standort jetzt kein Magazin mehr steht, in welches die Bienen zurückfliegen können, müssen sie sich bei andern Bienenvölkern einbetteln. Da die Bienen vorher im Wabenknecht genügend Futter aus den Waben aufnehmen konnten, erhalten sie ohne weiteres Zutritt in ein anderes Volk. Am Schluss werden die leeren Magazine sauber gereinigt, desinfiziert und nötigenfalls wieder instand gestellt. Ein paar Tage später werden diese Magazine wieder am alten Platz aufgestellt und mit Reservevölkern respektive

Eine Königin und das Vorhandensein junger Brut bestätigen die Weiselrichtigkeit des Bienenvolkes.

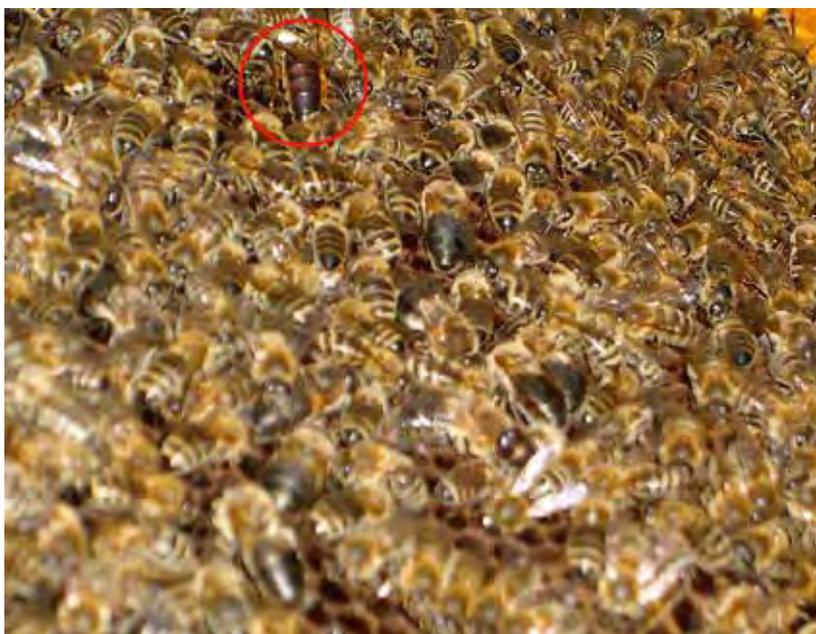


FOTO: HEINRICH LEUBENBERGER



GENÜGEND JUNGVÖLKER BILDEN

Die heutige Situation mit Brutkrankheiten verlangt eine überreiche Anzahl an Jungvölkern, welche bekanntlich das Rückgrat einer Imkerei bilden. Nicht umsonst heisst es: «Die Jungvölker von heute sind die Rennpferde von morgen.» Idealerweise werden jedes Jahr für 50 bis 100% der Wirtschaftsvölker Jungvölker gebildet.

Ablegern bevölkert.

Der Winterstandplatz

Im September werden die Wanderplätze verlassen und die Winterstandplätze bezogen. Die Wanderplätze werden sauber und ordentlich verlassen, so wie wir sie anzutreffen wünschen. Allfällige Flurschäden oder Schäden an Weidezäunen sind wieder in Ordnung zu bringen. Beachten Sie dazu auch die Wanderregeln des VSWI (siehe Arbeitskalender in der Schweizerischen Bienen-Zeitung vom März 2008). Auch wenn dieses Jahr der Honigsegen vielerorts ausblieb, wird der Grundeigentümer des Wanderplatzes mit einem grosszügigen Honiggesehen entschädigt.

Ein idealer Überwinterungsstandort ist so zu wählen, dass er im nächsten Frühjahr gleich die erste Frühtracht bietet, damit sich die Bienen rasch entwickeln können. Ein gut besonnener und windgeschützter Waldrand bietet unse-

ren Bienen ein optimales Winterquartier.

BIENENKRANKHEITEN

Siehe auch den «Schweizerischer Bienenvater», Band 2

Bienenkrankheiten, die der Imker unbedingt kennen sollte

Es fängt ganz harmlos an. Die Bienen merken meist sehr schnell, wenn etwas in einer Brutzelle nicht stimmt. Sie knappern den Deckel auf und räumen die Zelle aus. So entstehen Brutlücken. Kommen aber die Stockbienen mit der Putzarbeit nicht mehr nach, entdeckt man da und dort einzelne Zelloch mit einem kleinen Loch. Man muss aber schon genau hinsehen. Es könnte sich nämlich auch um eine kleine Öffnung kurz vor der Vollendung des Zelloch handeln, hinter welchem eine gesunde Larve im beginnenden Streckmadenstadium liegt. Mit einiger Übung erkennt man rasch den Unter-

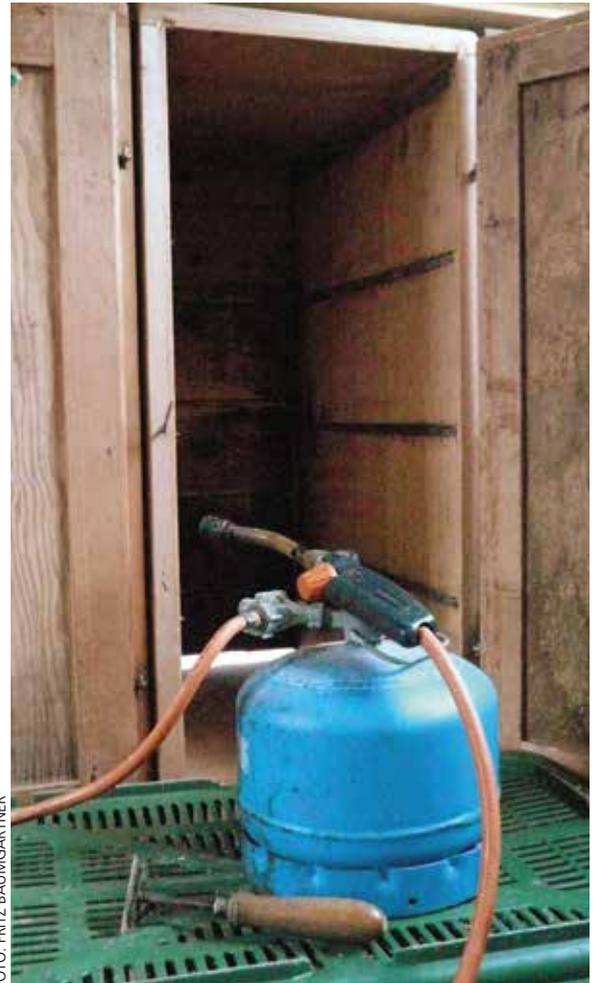


FOTO: FRITZ BAUMGARTNER

Vor dem Einlogieren der Völker sollte man den Jungvolkkasten reinigen und ausflammen.



FOTO: HEINRICH LEUENBERGER

Dieses Volk muss nicht notwendigerweise krank sein. Eine genaue Analyse ist aber unbedingt angezeigt.



Übersicht einiger wichtiger Bienenkrankheiten und der notwendigen Bekämpfungsmassnahmen.

Symptome	mögliche Ursachen	Gegenmassnahmen
Lückiges Brutnest ohne die unten beschriebenen Symptome	Alte Königin, Stockbienen räumen anormale Brut aus	Königin wechseln oder Volk auflösen.
Durchlöcherter Zelleckel	Zelle wird gerade verdeckelt (meist im Übergangsbereich zur offenen Brut), abgestorbene Larve oder Puppe	normale Erscheinung, nähere Untersuchung
Einzelne dunklere Zelleckel	abgestorbene Larve oder Puppe	nähere Untersuchung
Abgestorbene sackförmige Larven mit wässrigem Inhalt, später sich bräunlich verfärbend und schiffchenförmig eintrocknend	Sackbrut (Sackbrutvirus, SBV) oft eine Folge von Varroabefall	Im Zweifel den Bieneninspektor verständigen, Varroabekämpfung einleiten, durch Reizfütterung den Putztrieb anregen.
Weissliche, hart werdende Larven, später grau-schwarz verfärbend, sie finden sich oft auch zahlreich am Boden und am Flugloch.	Kalkbrut, Pilzkrankheit (<i>Ascosphaera apis</i>)	Standort auf Bientauglichkeit überprüfen (Standklima, Besonnung ...), durch Reizfütterung den Putztrieb anregen.
Offene Brut gelblich bis braun verfärbt; Zelleckel dunkel, löchrig eingesunken; Larven braun bis dunkelbraun verfärbt, zusammenfallend; bei Streichholzprobe nicht Faden ziehend ; zu dunklem Schorf eintrocknend, der sich nicht mit der Zellwand verbindet.	Europäische Faulbrut oder Sauerbrut, Bakterienerkrankung (<i>Melissococcus pluton</i>)	Anzeigepflichtige Krankheit, den Bieneninspektor verständigen.
Wie Europäische Faulbrut, jedoch bei Streichholzprobe Faden ziehend . Larven zu dunklem Schorf eintrocknend, der sich fest mit der Zellwand verbindet.	Amerikanische Faulbrut oder Faulbrut Bakterienerkrankung (<i>Paenibacillus larvae</i>)	Anzeigepflichtige Krankheit, den Bieneninspektor verständigen.

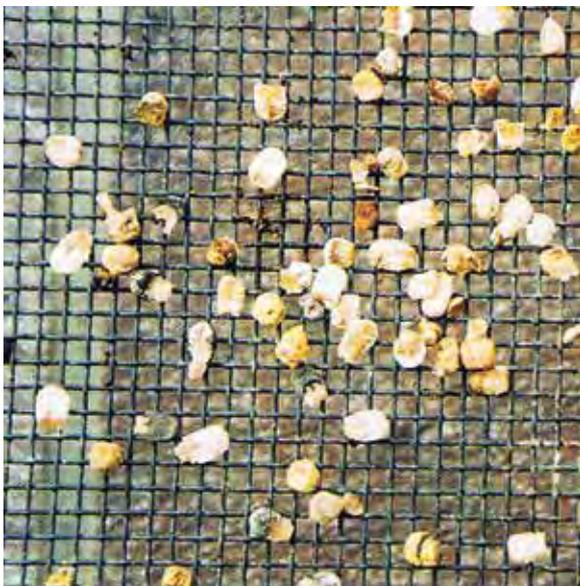


FOTO: SCHWEIZERISCHER BIENENVATER

Kalkbrutmumien auf dem Gitterboden.

schied zwischen «noch nicht fertig» und «aufgebissen».

• Kalkbrut

Verursacher dieser häufigsten Brutkrankheit ist ein Pilz namens *Ascosphaera apis*, dessen Sporen am Bienenstand allgegenwärtig sind. Sie gelangen von aussen oder über das Futter an die Bienenlarve, von der sich der wachsende Pilz ernährt, um erneut Sporen zu bilden. Einzelne Kalkbrutzellen sollte man zwar beachten, sie rechtfertigen aber kaum einen Eingriff, denn letztlich gibt es kein wirksames Medikament gegen die Kalkbrut. Bei starkem Befall kann der Wechsel der Königin den gewünschten Erfolg bringen. Stark befallene Tiere müssen dabei aber

entnommen und sachgerecht entsorgt werden.

• Sackbrut

Der Name drückt es schön aus, wie sich die Sackbrut von andern Brutkrankheiten unterscheidet, die ebenfalls mit einer Braunfärbung der Larven einhergehen. Ihre Haut wird vom verursachenden Virus nicht zersetzt, weshalb sie sich mit einer Pinzette unversehrt aus der Zelle entnehmen lässt. Der wässrige Inhalt der Larve bildet dabei ein



FOTO: SCHWEIZERISCHER BIENENVATER

Von Sackbrut befallene Larve.

Säcklein, deshalb auch der Name.

• Europäische Faulbrut (Sauerbrut)

Diese Bakterienkrankheit wird auch «Gutartige Faulbrut» genannt. Dieser verharmlosende Name gilt aber nur im Vergleich zu ihrem Namensvetter, der «Amerikanischen Faulbrut». Bereits die Rundmaden werden bei der Futteraufnahme mit den Bakterien infiziert. Im Unterschied zur Amerikanischen Faulbrut zieht die Flüssigkeit der abgestorbenen Larven keine Fäden (Streichholztest). Sie trocknen aus und werden vielfach von den Bienen ausgeräumt. Die Amerikanische

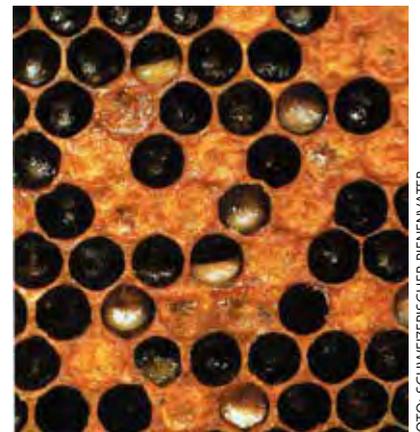


FOTO: SCHWEIZERISCHER BIENENVATER

Wabe mit Sauerbrut.



sche Faulbrut hingegen hinterlässt einen fest mit der Zellwand verbundenen «Schorf».

Folgende Faktoren begünstigen den Krankheitsausbruch:

- o Ein schlechter Putztrieb. Dieser nimmt während der Schwarmstimmung und bei fehlender Tracht ab.
- o Ungünstige Wetterbedingungen im Frühjahr. Diese führen zu einem schleppenden Austausch der Winterbienen durch neue Bienen. Die Winterbienen überaltern und sind gestresst.
- o Anfälligkeit für Brutkrankheit – sie kann erblich bedingt sein.
- o Hoher Varroabefall – ein Hauptfaktor für die Entwicklung der Sauerbrut. Möglicherweise wurde eine wenig effektive Varroabehandlung durchgeführt oder diese gar unterlassen.

Die Verbreitung erfolgt sowohl durch die Bienen bei Räuberei und Bienenverflug als auch durch den Imker beim Vereinigen gesunder und kranker Völker, durch Austausch von Waben, durch Verfüttern von Honig und Pollen mit Krankheitskeimen und durch Provozieren von Räuberei, wie das Ausleckenlassen von Waben oder Honiggefässen. Oftmals trägt auch der Kleinimker zur Verbreitung von Krankheiten bei, weil er sich von seinen schwachen Völkern nicht trennen kann. Solche Völker überleben den Winter in der Regel nicht und werden von starken Völkern ausgeraubt.

Hier gilt das Sprichwort: «Hast du Räuberei, hast gemacht eine Eselei!»

• Amerikanische Faulbrut

Lässt sich die Larve nicht als Säcklein aus der Zelle ziehen, ist allerhöchste Wachsamkeit geboten. Unerfahrene Imker sollten unbedingt einen Fachmann (Bieneninspektor) zurate ziehen. Zieht die Masse bei der Streichholzprobe einen Faden, der an eine kaffeebraune Gummilösung erinnert, handelt es sich mit grosser Wahrscheinlichkeit um die Amerikanische Faulbrut. Endgültige Sicherheit bringt eine Laboruntersuchung.

Befallene Brutzellen können vom Imker leicht übersehen werden. Spätestens im Herbst, nach Beendigung der Brutperiode oder bei starker Einschränkung der Brutaktivität sind die folgenden Symptome gut sichtbar: stehen gebliebene Brutzellen, eingefallene und löchrige Zelledeckel von Brutzellen, unregelmässiges oder lückenhaftes Brutnest.

Die Verbreitung dieser ebenfalls bakteriellen Krankheit erfolgt wie bei der Sauerbrut durch die Bienen oder durch den Imker – indem er die Waben nicht oft genug erneuert, infiziertes Futter verfüttert, gesunde und befallene Völker vereinigt, ein erkranktes Volk oder infizierte Waben kauft. Versucht der Imker die Krankheit selber in den Griff zu bekommen, ohne den Bieneninspektor zu informieren, schafft er eine Infektionsmöglichkeit für fremde Bienen.

• Ruhr

Abkoten im Bienenkasten kann durch unverträgliches Winterfutter verursacht werden wie zum Beispiel Waldhonig, Fruchtsäfte oder unreinen Zucker. Zur sogenannten Ruhr kommt es bei besonders langen Flugpausen im Winter oder durch gravierende Störungen der Bienen in der Jahreszeit mit Minustemperaturen. Man findet ebenfalls flugunfähige Bienen und braune Kotflecken überall im Bienenkasten.

• Maikrankheit

Auch die Maikrankheit kann mit der Nosematose verwechselt werden. Der Kot ist hierbei aber fest und die

Bienen werden ihn nur schwer los. Bei Wassermangel infolge längerer Flugpausen, denen schon eine reichliche Pollentracht vorangegangen ist, bilden sich vor dem Stand Grüppchen flugunfähiger Bienen. Biegt man ihren Hinterleib etwas durch, scheint die gelbe Kotblase, die fast das gesamte Innere ausfüllt, zwischen den Segmenten hervor. Durch Druck tritt der Kot als gelbe Paste aus. Eine rechtzeitige Fütterung mit dünnem Honigwasser dient der Verflüssigung des Darminhaltes.

• Virosen

Bis heute wurden etwa 18 verschiedene Bienen-viren beschrieben (siehe auch «Bienen-viren, Teil 1» SBZ 3/2008 und «Bienen-viren, Teil 2» SBZ 5/2008). Häufig verursachen sie kein typisches Krankheitsbild. Sie sind latent vorhanden und können sich unter Stresssituationen stark vermehren. Viren können über die durch *Nosema apis* zerstörte Darmwand oder durch das Saugloch der Varroamilbe in die Hämolymphe («das Bienenblut») eindringen. Bienen-viren spielen mit grosser Wahrscheinlichkeit auch eine Rolle beim Bienensterben.

Es gibt noch weitere, weniger bedeutende Bienenkrankheiten oder krankheitsähnliche Erscheinungen, die sich im Einzelfall durchaus dramatisch äussern können. Wer sich das Verhalten gesunder Bienen einprägt, erkennt schnell Anomalien. Sind die Ursachen nicht schlüssig, wird der Bieneninspektor beigezogen.

Bienenkrankheiten können durch gute Imkerpraxis aller Imker und Imkerinnen weitgehend vermieden werden. Dazu gehören hauptsächlich sauberes Arbeiten, regelmässiges Reinigen der Imkerwerkzeuge (auch zwischen den Arbeiten an Völkern), regelmässiges Ersetzen der Waben, Vermeidung von Räuberei und regelmässige Kontrolle der Bienenvölker. Nur wer seine Bienen und ihre Bedrohungen kennt, kann sie optimal unterstützen. ◻

Der Streichholztest weist auf Faulbrut hin.



FOTO: SCHWEIZERISCHER BIENENWATER

85. Imkerkongress in Appenzell Wanderversammlung deutschsprachiger Imker



Bienenzucht für die Zukunft – Zukunft für die Bienenzucht

Der Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde VDRB und der Liechtensteiner Imkerverein laden als Organisatoren zum 85. Imkerkongress, zur Wanderversammlung deutschsprachiger Imker, nach Appenzell herzlich ein. Wir freuen

uns auf eine interessante Tagung und hoffen, dass die Veranstaltung für alle Beteiligten eine grosse Bereicherung wird.

Die Biene und ihre Zucht stehen im Mittelpunkt der verschiedenen Vorträge und Diskussionen. Die Zukunft der Bienenzucht betrifft und fordert

uns alle, gemeinsame Lösungen sind gefragt und werden diskutiert. Ebenso sollen die Begegnung und der Gedankenaustausch der Imkerinnen und Imker mit der grossen deutschsprachigen Imkergemeinschaft gepflegt werden. ◻





Fachvorträge



Neues vom Feuerbrand

Dr. Robert Zelger, Südtirol

Freitag, 10.30 Uhr, Doppelturnhalle Gringel



Ergebnisse Bienenmonitoring

Dr. Peter Rosenkranz, Deutschland

Freitag, 14.00 Uhr, Doppelturnhalle Gringel

Das Deutsche Bienenmonitoring «DEBIMO» ist ein weltweit bisher einzigartiges Kooperationsprojekt zur Aufklärung der periodisch auftretenden Völkerverluste. 125 Imker in ganz Deutschland liefern seit dem Jahr 2004 Daten zur Entwicklung ihrer Bienenvölker; parallel dazu analysieren die beteiligten Bieneninstitute regelmässig Bienenproben auf Krankheiten und Honig- und Pollenproben auf Pflanzenschutzmittel-Rückstände. Die Ergebnisse der nunmehr fast vierjährigen Untersuchung werden vorgestellt.



Neues zur Paarungsbiologie der Honigbiene

Dr. Stefan Berg, Deutschland

Freitag, 15.30 Uhr, Doppelturnhalle Gringel

Die Paarungsbiologie der Honigbiene ist ein faszinierendes Kapitel der Bienenbiologie. Durch die Paarung von Drohnen und Königinnen fernab des Bienenstockes im freien Flug entzieht sich dieser Teil des Lebens der Honigbiene unserer direkten Beobachtung. In dem Referat werden die neuesten Erkenntnisse zu diesem Phänomen zusammengefasst. Der spezielle Fokus ist dabei auf den Drohn gerichtet, dessen vorrangigste Funktion in der Paarung mit der Königin besteht und der hierbei mit einer grossen Vielzahl an Gleichgesinnten um die Gunst der Königin wirbt.



Apitherapie – Heilkraft unserer Bienenprodukte

Frau Rosemarie Bort, Heilpraktikerin, Deutschland

Freitag, 19.00 Uhr, Aula Gringel (freier Eintritt)

Alle Produkte, die von den Bienen gesammelt und erzeugt werden, können für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden genutzt werden. Honig, Pollen, Propolis, Wachs, Gelée Royale, Bienengift, Drohnenlarven – jedes für sich einmalig in der Zusammensetzung. Diese Produkte eignen sich hervorragend zur vorbeugenden und gezielten Behandlung vieler Krankheiten.



Allfällige Programmänderungen finden Sie auf www.imkerkongress.ch.



DNA-Diagnose zur Erkennung von Bienenrassen, Genotypen und Erbeigenschaften

Dr. Ralph Büchler, Deutschland

Samstag, 09.00 Uhr, Doppelturnhalle Gringel

An die Überführung von Tätern anhand einzelner Haar- oder Hautzellen haben wir uns inzwischen gewöhnt. Doch welche Möglichkeiten bieten moderne molekulargenetische Analysen für die Bienenzucht? Dr. Büchler wird die Analyseverfahren verständlich erläutern und praktische Anwendungsbeispiele aus der aktuellen Bienenforschung vorstellen.



Wir imkern mit Buckfastbienen

Jos Guth, Luxemburg

Samstag, 10.30 Uhr, Doppelturnhalle Gringel

Die Buckfastbiene trägt zum Erfolgserlebnis in unserem Betrieb mit grosser Völkerzahl bei, sowohl bei Standimkerei wie bei intensiven Wanderungen. Die von Br. Adam entwickelte Betriebsweise, die in angepasster Form bei uns befolgt wird, ist die Grundlage unseres Erfolgs. Das seit 2001 in Luxemburg unter dem Impuls von Paul Jungels initiierte Zuchtprogramm, das allen Imkern angeboten wird und alle Rassen gleichwohl umfasst, hat zum Zuchtziel eine Bienenpopulation, die sanftmütig, vital, krankheitsresistent, gut angepasst und den Varroamilben gegenüber widerstandsfähiger ist. Nur eine Aufzucht unter optimalen Bedingungen gewährt die volle Entfaltung aller Eigenschaften.

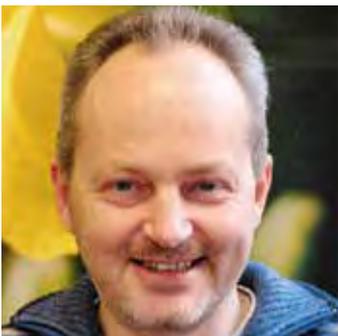


Bienenviren

Dr. Peter Neumann, Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux ALP, Schweiz

Samstag, 14.00 Uhr, Doppelturnhalle Gringel

Die Viren der Honigbiene haben in den letzten Jahren verstärkt Aufmerksamkeit erhalten, unter anderem aufgrund von Fortschritten in der molekularen Diagnostik und ihrer möglichen Rolle für Völkerverluste. Der Vortrag wird einen Überblick geben über die Biologie der Viren, die Diagnose, die Übertragung und Schäden.



Zuchtwertschätzung

Ing. Christian Boigenzahn, Österreich

Samstag, 15.30 Uhr, Aula Gringel

Was kann Bienenzucht? Welche Voraussetzungen sind zu beachten? Was ist Zuchtwertschätzung? Welche Vorteile bietet sie?



Völkerverluste – zugrundeliegende Faktoren und Mechanismen

Dr. Peter Neumann, Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux ALP, Schweiz

Sonntag, 10.00 Uhr, Doppelturnhalle Gringel

In vielen Ländern Europas und in den USA werden Imker mit plötzlichen und massiven Völkerverlusten konfrontiert. Der Vortrag wird einen Überblick geben über die Faktoren und Mechanismen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit zu den kürzlichen Verlusten beigetragen haben. ◻

FEUERBRANDBEHANDLUNG MIT STREPTOMYCIN

Die Honigernte von 44 Imkern muss vernichtet werden

ROBERT SIEBER, MÜNCHENSTEIN

Die Analysen der Honigproben in Gebieten, in welchen dieses Jahr Streptomycin eingesetzt wurde, sind weitgehend abgeschlossen. Über 1800 Proben wurden von den kantonalen Laboratorien untersucht. In 44 Fällen wurde der Grenzwert von 0,01 mg Streptomycin pro Kilogramm Honig überschritten. Von diesen Imkern wird die Honigernte aufgekauft und anschliessend vernichtet werden. Ein harter Schlag! Dass die Ernte zum Marktpreis aufgekauft wird, ist nur ein schwacher Trost. Erfreulich ist allerdings, dass in weniger als einem Prozent der Streptomycineinsatzgebiete der strenge Grenzwert von 0,01 mg Streptomycin pro Kilogramm Honig überschritten wurde.

Besonders betroffen war, wie zu erwarten, die Hochburg des schweizerischen Obstanbaus, der Kanton Thurgau. Dort wurde der Grenzwert in fast 6 % der analysierten Honige überschritten. Erstaunlich ist, dass in den Kantonen Luzern und St. Gallen mit ebenfalls intensivem

Streptomycineinsatz keine oder praktisch keine Überschreitungen gefunden wurden. Ob diese Unterschiede auf verschiedene Einsatzweisen des Antibiotikums, auf unterschiedliche Analysemethoden oder auf andere Faktoren zurückzuführen sind, kann im Moment nicht beurteilt werden. Genauere Kenntnisse dieser Ursachen würden uns Imkern aber allenfalls erlauben, besser mit dem Einsatz von Streptomycin umzugehen. Denn es ist so gut wie sicher: Nach dem diesjährigen Erfolg der Streptomycinbehandlung zur Bekämpfung des Feuerbrandes wird das Antibiotikum auch in kommenden Jahren gespritzt werden, so problematisch diese Anwendung auch ist. Das Gesuch wurde bereits eingereicht. 

Hochstamm Birnbaum mit Feuerbrand. Wegen dem Streptomycineinsatz hatten die Obstbauern dieses Jahr zwar weniger Verluste, aber für die ökologisch besonders wertvollen Hochstämme war das keine Lösung.

FOTO: AGRSCOPE ACW

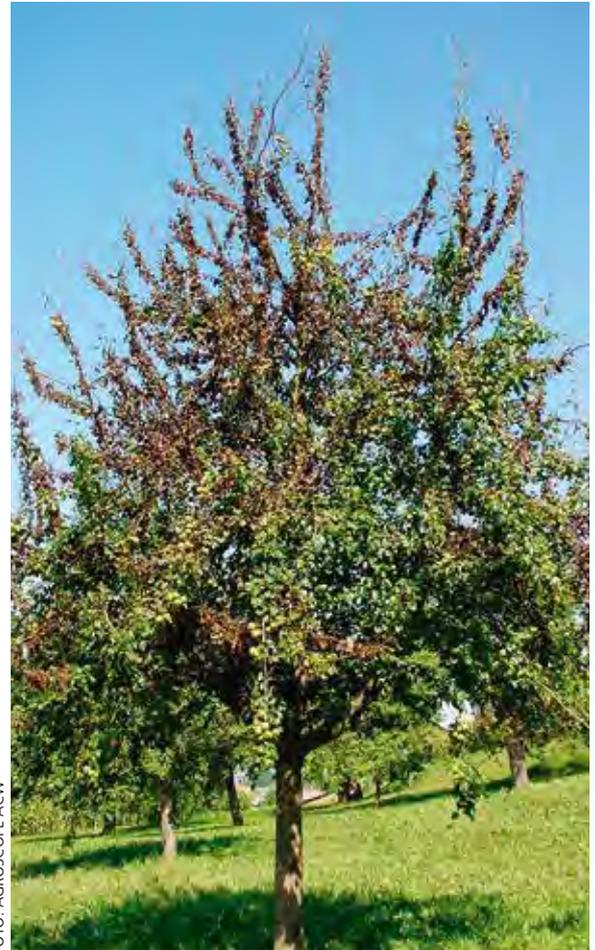


Tabelle der auf Streptomycinverunreinigung untersuchten Honigproben nach Kantonen, 2008.

Kanton	eingeschickte Proben	ausgewertete Proben	Negativ	> 0,01 mg Streptomycin / kg Honig	> 0,02 mg Streptomycin / kg Honig	in % über Grenzwert (>0,01)
LU	444	444	444	0	0	0
SG	272	272	270	2	1	0,7
TG	710	699	658	41	9	5,9
AG	111	111	111	0	0	0
ZH	80	80	80	0	0	0
BE	>90	90	89	1	1	1,1
ZG	79	79	79	0	0	0
SO	42	42	42	0	0	0
GR				keine Angaben		
SH				keine Angaben		
Total		1817	1773	44	11	2,4



Wenn Hummeln und Wildbienen (ver)hungern

Alljährlich im Sommer müssen wir vor allem in den Innenstadtbereichen ein trauriges Phänomen beobachten – das qualvolle Sterben zahlloser Hummeln. Und das just zur Lindenblüte.

PETER HOFFMANN,
D-66113 SAARBRÜCKEN

Lange Zeit rätselte man darüber, wieso gerade im Sommer massenhaft tote Hummeln unter den noch blühenden Bäumen liegen. Schliesslich wurde, wie der Naturschutzbund NABU erklärt, das Massensterben sogar von der Universität Münster und dem Institut für Bienenkunde in der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe untersucht. Das Ergebnis: Aus Mangel an alternativen Nahrungsquellen verhungern viele Hummeln nach der Lindenblüte.

Akuter Trachtmangel

«Die Völker konnten sich in der Zeit der Lindenblüte von Anfang Juni bis Anfang Juli selbst in den nahrungsarmen Stadtgebieten zum Teil fast übernatürlich gut entwickeln.» Doch: «Nach der Lindenblüte stehen auf



FOTOS: PETER HOFFMANN

Hummeln beim Besuch von verschiedenen Gartenblumen. Ein reiches Blütenangebot hilft, für die Hummeln gefährliche Trachtlücken zu vermeiden.





einen Schlag so gut wie keine Trachtquellen mehr zur Verfügung!»

Das Hummelsterben gilt daher heute als Indikator für ein unausgewogenes Nahrungsangebot, unter dem sämtliche (!) blütenbesuchende Insekten in unseren Städten leiden. Der Nahrungsmangel tritt dabei just ab Anfang Juli auf, in einer Phase, in der viele Hummelvölker die Königinnen des darauf folgenden Sommers heranziehen. Natürlich sind von diesem Phänomen auch andere in den Städten lebende Wildbienenarten, Schwebfliegen, Nektar saugende Käfer und Schmetterlinge betroffen!

Schuld tragen weiträumig durch Beton versiegelte Flächen und die Blütenarmut von Grünflächen und Gartenanlagen im Sommer und Herbst: «Selbst dort, wo Blütenpflanzen zu finden sind, können die blütenbesuchenden Insekten diese kaum nutzen, da häufig ungeeignete, fremdländische oder durch Zucht degenerierte Gewächse gepflanzt wurden», beklagt der NABU.

Das Fatale: Hummeln sind wichtige Bestäuber von Nutzpflanzen. Bereits Darwin verwies auf die besonderen «Leistungen» der gutmütigen Brummer. Schliesslich sind die pelzig-

behaarten Tiere auch bei niedrigen Temperaturen noch auf Nahrungssuche, wenn es für Falter oder unsere Honigbiene längst zu kühl und nass ist. In Jahren mit ungünstiger Witterung werden daher bis zu 50 Prozent aller Blüten durch Hummeln bestäubt!

Auch in höheren Gebirgslagen, wo andere Insekten kaum noch aktiv werden, sind Hummeln als Blütenbesucher von grosser Bedeutung, da sie die Alpenrosen bestäuben, deren Wurzeln die Hänge befestigen und so Steinschlägen vorbeugen.

Nahrung für die Hummeln

Es ist also in unserem ureigenen Interesse, den Hummeln zu helfen. Zu den bei Hummeln beliebten Futterpflanzen gehören zum Beispiel der Echte Lavendel, Fenchel, der Salbei und Borretsch, unter den Bäumen Sommerlinden und Edelkastanien. Im Frühjahr sind zudem Huflattich und im Garten unsere Krokusse sehr beliebt.

Erst wenn wir aufhören, auch das letzte Ödland zu Parkplätzen umzugestalten und die letzten Grünstreifen zuzubetonieren, haben unsere Insekten eine Chance. Auch im Garten sollte der Trend wieder zu einheimischen Stauden und Gehölzen gehen! ◊



Im Frühjahr stellt der Huflattich eine wertvolle Tracht-pflanze dar.



Auch die Berberitze sagt Hummeln und Wildbienen zu.

Im Garten sollte der Trend wieder zu einheimischen Stauden und Gehölzen gehen: «Insektenfreundliche» Pflanzen sind zum Beispiel unter den Kräutern der Borretsch (oben).



Nur bei genügend Futterpflanzen haben die Hummeln eine Chance zu überleben.



Gelegentlicher Bewohner im Bienenhaus: Der Siebenschläfer

HELMUT HINTERMEIER, RINGSTRASSE 2, D-91605 GALLMERSGARTEN

Ein Bienenhaus gewährt vielen Tierarten Unterschlupf. Vor allem, wenn die Untermieter beim Besitzer willkommen sind. Ein Beitrag von uns Imkern zum Schutz gefährdeter Arten.

Dieser possierliche Kleinsäuger aus der Familie der Schlafmäuse oder Bilche gehört zu den Tieren, die dem Namen nach weit mehr bekannt sind, als von Gestalt und Ansehen. Noch am ehesten kann man diesem grössten einheimischen Bilch bei der alljährlichen Reinigung der Vogelnistkästen im Herbst begegnen. Aufgrund seines langen buschigen Schwanzes und seiner ausserordentlichen Kletterfertigkeit wird er bisweilen auch als die kleine «Nachtausgabe» des Eichhörnchens bezeichnet. Aber während der rote Waldkobold auch in Fichtenwäldern anzutreffen ist, bevorzugen Siebenschläfer (*Glis glis*) in erster Linie ausgereifte Laub- und Mischwälder mit dichter Unterholzdecke und einer beerentragenden Strauchschicht. Auch Obstgärten und Parkanlagen werden als Lebensraum angenommen, wenn sie eine ausreichende Zahl von Verstecken, wie natürliche Baumhöhlen oder Nistkästen, beherbergen. Hier bringen die Weibchen nach ungefähr sechswöchiger Tragzeit drei bis fünf nackte, blinde Junge zur Welt, die ausserordentlich schnell heranwachsen, nur kurze Zeit an der Mutter saugen und sich dann selbst ihre Nahrung beschaffen. Waldnahe Wochenendhäuser oder Jagd- und Skihütten werden ebenfalls vom Siebenschläfer als Sommerquartiere genutzt.

Bienen und Siebenschläfer unter einem Dach

Auch das am Waldrand gelegene Bienenhaus des Verfassers wird schon seit nahezu 30 Jahren von Siebenschläfern bewohnt. Die Weibchen richten hier ihre Wochenstuben in dem zwischen Decke und Dach verbliebenen Hohlraum ein. Das Dach erreichen die gewandten Kletterer über



FOTOS: G. DAGNER

Siebenschläfer (*Glis glis*) sind Gemischtköstler. Im Herbst steht reifes Obst ganz oben auf ihrer Speisekarte.

einen hereinragenden Ast, wobei sie meterweit springen können. Als Rückweg zur Erde wird von den heimlichen Untermietern gerne die Fallröhre der Dachrinne benutzt. Sie mündet in eine Regenwassertonne, die mit einem engmaschigen Drahtgitter abgedeckt ist, da die Tiere nach ihrer famosen Rutschpartie sonst jämmerlich ertrinken. Das offene Regenfass eines ehemaligen Bahnwärterhäuschens wurde so einer ganzen Siebenschläfer-Familie mit zwei Alt- und vier Jungtieren zum

Verhängnis. Siebenschläfer haben zwar lange, gelenkige Kletterzehen und Haftballen mit einem klebrigen Sekret an den Füssen, glatte Blech- oder Plastikwände werden jedoch auch für sie zum unüberwindbaren Hindernis. Ansonsten sind Siebenschläfer recht beherzte Luftakrobaten: Ein aufgeschrecktes Jungtier sprang vom 2,5 m hohen Dachrand nach Art eines Flughörnchens kurzerhand in die Tiefe. Unten angekommen, ergriff es nicht etwa die Flucht, sondern kletterte



ein Stück am grauen Betonsockel des Bienenhauses hoch und verharrt hier, mit ausgebreiteten Beinen eng an das Gemäuer geschmiegt, auf die Tarnwirkung seines ebenfalls grauen Fellchens vertrauend.

Wohlgemährt in den Winter

Siebenschläfer sind Gemischtköstler mit gewaltigem Appetit, den schon Tiervater Brehm trefflich zu schildern wusste: «Wenige Nager dürften es dem Bilch an Gefrässigkeit zuvortun. Er frisst, solange er fressen kann. Eicheln, Bucheckern, Haselnüsse bilden vielleicht seine Hauptnahrung, Walnüsse, Kastanien, süßes und saftiges Obst werden aber auch nicht verschmäht, und tierische Kost

scheint ihm geradezu Bedürfnis zu sein; wenigstens überfällt, mordet und verzehrt er jedes kleinere Tier, das er erlangen kann, plündert Nester aus, würgt junge Vögel ab, tritt überhaupt nicht selten als Raubtier auf ...

Bis Herbstbeginn strotzt er bereits vor Fett, frisst aber noch so lange wie möglich.» Den Winter verbringen Siebenschläfer nie in ihren Sommerquartieren, sondern in zum Teil selbst gegrabenen Erdhöhlen, in Verstecken zwischen Baumwurzeln oder in altem Gemäuer. Für den bevorstehenden, langen Winterschlaf (sieben Monate!) legen sich die Tiere einen regelrechten Speckmantel zu, wobei sich ihr Gewicht von etwa 100 g mehr als verdoppelt. Ohne diese Fettreserve

werden Siebenschläfer nicht wintermüde: Eine biologische Sicherung, die verhindert, dass nicht ausreichend genährte Tiere sich den Entbehrungen der überlangen Schlummerperiode aussetzen. Mit 35 Herzschlägen und 6–8 Atemzügen pro Minute sowie einer Körpertemperatur von nur 3 °C verharren die zu einer Pelzkugel zusammengerollten Schläfer in tiefer Ruhe, bis Wärme und steigende Tageslichtlänge sie wieder zu neuem Leben erwecken.

Gefährdung und Schutz

Während des Winterschlafes sind Siebenschläfer verschiedenen Kleinraubtieren wie Marder, Iltis und Wiesel fast wehrlos ausgeliefert. Auch



Siebenschläfer leben fast ausschliesslich nachtaktiv. Dies verraten auch die grossen, kugeligen Augen.



Als Kinderstube werden gerne natürliche Baumhöhlen bezogen. Diese sind heute jedoch Mangelware.

Hauskatzen können den Schlafmäusen recht gefährlich werden. Eine Schülerin brachte einmal fünf buschige Siebenschläfer-Schwänzchen mit in den Unterricht! Noch bis in die 50er Jahre stellten auch Menschen in vielen Teilen Europas dem Siebenschläfer nach, nicht nur wegen seines schönen, wollig-weichen Pelzchens: Begehrt waren die fetten Tiere des Spätsommers. Galten doch schon bei den alten Römern in tonnenartigen Gefässen gemästete Siebenschläfer als wahre Delikatesse.

Heute geniessen Siebenschläfer ganzjährigen Schutz, da auch sie vielerorts Überlebensprobleme haben. Durch die Umwandlung von Laub- und Mischwäldern in Fichtenmonokulturen wird den Kleinsäugetern die Lebensgrundlage entzogen. Natürliche Baumhöhlen sind vielfach zur Mangelware geworden, so dass von den sehr ortstreuen Siebenschläfern in manchen Gegenden bereits bis zu 80% der Vogelnistkästen in Beschlag genommen werden. Die Erhaltung alter Wald-, Park- und Obstbäume (am

besten ganzer Streuobstwiesen) stellt daher eine vordringliche Schutzmassnahme dar. Wurden sie bereits beseitigt, sollte ein grösseres Angebot an Nistkästen bereitgestellt werden. Am günstigsten hat sich eine Verteilung solcher Kästen in Fünfergruppen im Abstand von 10–20 m erwiesen, da dann nur ein Teil dieser Wohnungen von Vögeln besetzt wird und gleichzeitig der Vorliebe des Siebenschläfers zum Quartierwechsel Rechnung getragen werden kann. ◻

«Der Imker» aus meinem Buch «Berufe in Stichworten»



Der Imker

*Aus alten Waben neue giessen
 Im Winter mäusesicher schliessen
 Und in heissen Sommertagen
 Ausgeflogene Schwärme jagen
 Als Bienenweide Weissklee säben
 Und erst nach dem Verblühen mähen
 Um den Stichen zu entfliehen
 Hut und Schleier überziehen
 Wenn gut das Jahr in ganzen Längen
 Waben in die Schleuder hängen
 Dann fliesst der Dank für Bienenfleiss
 Wie man aus Erfahrung weiss
 Das war seit alten Zeiten schon
 Ins Honig-Glas als Imker-Lohn*

Christian Jud, Bischofszell

Mann in ein Krankenhaus, wo er nach vergeblichen medizinischen Bemühungen verstarb. Die Mediziner stellten dabei fest, dass er auf Bienengift allergisch war.

Am 10. April war der Bieneninspektor mit der Feuerwehr vor Ort und das Bienenvolk wurde abgetötet. Bienenproben wurden zur Untersuchung ins Labor nach Gainesville gebracht, um mit einer morphometrischen Untersuchung festzustellen, ob es sich dabei tatsächlich um afrikanisierte Bienen handelte.

Quelle: ABJ 06/2008.

Übersetzung:
 Klaus Nowottnick

Ein ungewöhnlicher Spezialtransport (SBZ 8 / 2008, S. 22)

In diesem Beitrag musste ich etwas lesen, was mich fast umgehauen hat: Bei der Bildbeschreibung der Ameisenfalle wird beschrieben, dass diese mit Motorenöl gefüllt wird. Das darf nicht sein!

Ameisenfallen werden mit Lebensmittelöl gefüllt und nicht mit Motorenöl (Mineralöl). Ein Liter Motorenöl reicht aus, um eine Million Liter Trinkwasser ungeniessbar zu machen. Es darf heute nicht mehr vorkommen, dass jemand Mineralöl als Ameisenfalle verwendet!

Martin Streitl, Gerzensee

DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienen-Zeitung zu gestalten.

Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit oder senden Sie uns Beiträge für die Bienen-Zeitung. Wir freuen uns über jede Unterschrift an:

bienenzeitung@bluewin.ch

Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Unterschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

In Florida starb ein Mann an den Folgen eines Bienenüberfalls

Das Ministerium für Landwirtschaft und Konsumentenangelegenheiten von Florida und die Uni von Gainesville gaben bekannt, dass ein Bürger des Okeechobee County (County = Kreis) an den Folgen von mehr als 100 Bienenstichen verstorben ist. Laboruntersuchungen ergaben, dass es sich um afrikanisierte

Bienen (AHB) handelte. Obwohl bereits zahlreiche Haustiere durch die AHB in Florida getötet wurden, war dies das erste dokumentierte menschliche Opfer. In anderen Bundesstaaten, in denen die AHB auftritt, gab es seit 1990 bereits 17 tödliche Unfälle.

Der berichtete Unfall ereignete sich am 9. April 2008 in einem

ländlichen Gebiet im nordwestlichen Teil des Countys. Obwohl keine detaillierten Informationen zum Unfallhergang vorliegen, ist bekannt, dass der Mann versuchte seinen Anhänger zu demontieren, weil er eine Woche zuvor festgestellt hatte, dass sich dort Bienen eingenistet hatten. Rettungskräfte brachten den

GRAFIK: CHRISTIAN JUD



Bienenzüchterverein Arlesheim zu Besuch bei den Luzerner Imkern

Bei perfekter Gastfreundschaft und intensiven Imkerdiskussionen kam unser eigentliches Reiseziel, der Besuch des Luzerner «Imkerzmorgä», fast ein wenig zu kurz.

Mitten in der Planung des diesjährigen Vereinsausfluges wurden wir ganz unerwartet von den Luzerner Imkern zum 3. Luzerner «Imkerzmorgä» und Bienenmarkt eingeladen. Ohne lange zu zögern, beschloss unser Vorstand einstimmig, die grosszügige Einladung anzunehmen und in den Vereinsausflug zu integrieren. Siebenundvierzig motivierte Imker und Imkerinnen aus dem Bezirk Arlesheim (BL) besammelten sich am Sonntag, den 1. Juni 2008, um Richtung Luzern zu reisen.

Auf dem Programm stand zuerst ein Besuch der Vogelwarte Sempach. Danach wurden wir von den Luzerner Imkern in Rothenburg (LU) auf geradezu feudale Art und Weise empfangen. Neben der herzlichen Begrüssung erwarteten uns Kaffee und



FOTOS: DOMINIC HOLLENSTEIN

Eingang zum Fest- und Marktareal.

Brötchen. Anschliessend besuchten wir den Bienenlehrpfad und hatten Gelegenheit, mit vielen Imkerfreunden zu fachsimpeln. Nun wurden wir zu einem mit viel Liebe vorbereiteten Apéro eingeladen. Nach Wein, Snacks

und guter Laune ging es fast nahtlos zum Mittagessen über. Wir wurden verwöhnt wie die Fürsten. Die Betreuung war so perfekt, dass zum Besuch der vielen Marktstände um uns herum kaum noch Zeit blieb. Bereits

wartete nämlich unser Car zur Weiterreise Richtung Pilatus und anschliessender Heimreise.

Liebe Luzerner Imker, den herzlichen Empfang, die eindrückliche Gastfreundschaft und die tadellose Organisation werden wir in bester Erinnerung behalten. Eure fröhliche und sympathische Art, die gute Atmosphäre des Bienenmarktes sowie das Glück mit dem schönen Wetter werden uns noch lange in Erinnerung bleiben. Wir möchten uns nochmals herzlich bei euch bedanken und freuen uns auf euren Besuch bei uns im schönen Bezirk Arlesheim.

Dominic Hollenstein,
Bienenzüchter Verein
Arlesheim



Marktstände verschiedener Anbieter aus dem Raum Luzern.



Herzliche Begrüssung durch den Präsidenten.



Rundgang auf einem perfekt organisierten Bienenlehrpfad.



Imkerreise des Bienenzüchtervereins Untertoggenburg

Im Allgäu gibt es nicht nur grossartige Imker, sondern auch Brauereien und beste deutsche Küche.

Am Samstag, 28. Juni, begaben sich die Mitglieder des Bienenzüchtervereins Untertoggenburg auf die jährliche Imkerreise. Nach der «Sammeltour» fuhr der bis auf den letzten Platz besetzte Bus Richtung Deutschland. Froh gelaunt genossen alle die Fahrt bei bilderbuchhaftem Wetter ins schöne Allgäu.

Bierbrauerei und Weisswürste

In Opfenbach wurden wir vom Präsidenten des örtlichen Imkervereins, Adalbert Haser, und einigen Imkerkollegen auf dem eigens für uns hergerichteten Dorfplatz freundschaftlich und herzlich empfangen. Bei kühlen Getränken und, wie es sich in Bayern gehört, feinen Weisswürsten gab es viel zu berichten. Mit bereits etwas «Boden» im Bauch ging die Reise weiter zur Brauerei Meckatz. Nach einem informativen Film besichtigten wir die moderne Brauerei.

Das Probieren des würzigen Biers aus dem Zwickelhahn direkt aus dem Biertank im recht kühlen Keller war für alle etwas Spezielles. Damit dieser Besuch auch in Erinnerung bleibt, erhielten alle ein schönes Bierglas geschenkt. Das anschliessende deftige Mittagessen im Biergarten war ein Genuss. Hunger hatte danach niemand mehr.

Beeindruckende Imker

Anschliessend ging die Fahrt über enge Strassen zum Imker und anerkannten Reinzüchter Alois Rührich in Opfenbach. Der trotz seines doch schon beachtlichen Alters noch voll motivierte Imker wusste uns viel zu erzählen. Er zeigte uns auch seine Instrumente zur künstlichen Besamung der Königinnen. Vor einigen Jahren noch hielt Alois gegen dreihundert Völker. Jetzt, mit doch schon über achtzig Jahren, so sagte er uns, sei seine Imkerei halt nur noch klein,



FOTOS: HANS ZÜST

Bruder Christoph zeigt uns seine sanftmütigen Bienen im Klostersgarten Wangen.

und er halte lediglich noch gut fünfzig Völker. Nicht nur dieser sehr interessante Imker, auch seine sanftmütigen Bienen wurden bewundert. So konnte die offerierte Erfrischung nur wenige Meter vor den Flugnischen «stichlos» genossen werden.

Die Zeit bei den Bienen verging recht schnell und unser Bus, welcher zuvor unsere Begleiterinnen zu einem Besuch des bekannten Wallfahrtsortes Wigratzbad gebracht hatte, holte uns wieder ab. Im nahen Städtchen Wangen besichtigten einige den neu angelegten Bienenlehrpfad, während die andern den wunderbaren Klostersgarten des Franziskanerklosters besuchten. Hier zeigte uns Bruder Christoph die von ihm betreuten, äusserst sanftmütigen und sehr starken Bienenvölker. Viel zu schnell hiess es aber auch hier Abschied nehmen. Die Fahrt ging wieder zurück Richtung Schweiz. In einer Gartenwirtschaft oberhalb Berneck mit Blick ins Rheintal konnte der teilweise aufgekommene Hunger und Durst gestillt werden. Danach ging die Fahrt nach diesem erlebnisreichen Tag gut gelaunt und fröhlich heimwärts.

Hans Züst, Gossau ◊



Der stattliche Bienenstand von Alois Rührich in Opfenbach.



SCHWEIZERISCHE CARNICA IMKERVEREINIGUNG

Sommerseminar und Familiensonntag 2008

A. Barmettler, Präsident des Baslervers, Zuchtchef H. Stöckli und Belegstationsleiter F. Gerber konnten am 6. Juli auf der Steinegg im Himmelried (SO), trotz zweifelhafter Witterung, 96 Carnicafreunde herzlich willkommen heissen.

Die zum «Kongresszentrum» umgestaltete Bauernscheune des Bergrestaurants Steinegg diente SCIV Zuchtchef Jakob Künzle, um in seinem Referat einmal mehr auf die rasante Ausbreitung der Sauerbrut hinzuweisen. Die fast endlose Liste der Neuausbrüche stimmte die Anwesenden nachdenklich. «Das wichtigste Zuchtziel muss eine krankheitsresistente Biene sein», so der Referent. Ein gezieltes Fördern des Hygieneverhaltens, eine harmonische Brutanlage, Winterfestigkeit und eine gute Frühjahrsentwicklung seien einige der Schwerpunkte, die zum Ziele führen, gab sich Künzle überzeugt. Der Honigertrag als wichtiger Faktor müsse da eben etwas zurückgestellt werden.

Zukunftsvisionen, die aufhorchen lassen

Die Anwesenden begrüsst die Aktivitäten für ein Konzept zur Bienenförderung in der Schweiz, einen Bienengesundheitsdienst, die Registrierung aller Bienenstände und für eine ganzheitliche, koordinierte Seuchenbekämpfung. Dies sollte es ermöglichen, auch den «letzten schwarzen Schafen» das Handwerk legen zu können. Positiv wurde auch zur Kenntnis genommen, dass die Bienenfor-

schung in Liebfeld nach Jahren der Personalkürzungen wieder erweitert werden soll. Schliesslich war die Schweiz doch vor rund 50 Jahren in der Bienenforschung Weltspitze.

SCIV-Präsident Pius Birri überbrachte die besten Wünsche und Dankesgrüsse an die Organisatoren und Mitwirkenden. Der Weg in diese hügelige, unbekannte Gegend liess ihn bei der Anreise befürchten, ans Ende der Welt zu fahren. Birri fand lobende Worte für den Vortrag von Zuchtchef Künzle wie auch für Hans Stöckli, den in der schweizerischen Bienenzucht versierten Chef der Basler Zuchtgruppe und Präsident des Internationalen Bundes der Sklenarbienezüchter.

Aktive Belegstation

Fritz Gerber erläutert den Anwesenden anschliessend die Betriebsweise der von ihm geleiteten Belegstation Steinegg. Sie liegt im solothurnischen Jura zwischen Seewen und Himmelried auf 720 m ü. M.. 1960 war sie gegründet worden, und seit 1993 ist Fritz für sie verantwortlich. Die guten Erfahrungen seiner Vorgänger hat er übernommen. So gibt es zum Beispiel keine fixen Auf- und Abfuhrtage. Das Vertrauen in die Selbstständigkeit der Benutzer scheint sich zu bewähren, wurden doch im vergangenen Jahr 467 Königinnen aufgeführt. Am Auffahrtstag sind die Anzahl Begattungskästchen und der Aufstellplatz im Areal auf einer Karte einzutragen. Um die Region

Nebst Nützlichem konnte auch der Erfindergeist an der Zuchtgeräteaustellung im «Nebenraum» bestaunt werden.

möglichst rasserein zu halten, werden die Bienenstände in der unmittelbaren Nachbarschaft der Belegstation unentgeltlich mit Zuchtköniginnen beliefert.

Für die Betreuung der einzelnen Züchter bleibt Fritz nur wenig Zeit. Neben dem langen Anfahrtsweg – während der Stosszeiten täglich – zeichnet er oftmals über 15 begattete Königinnen pro Tag und macht sie versandbereit. Trotzdem bleibt viel Papier- und Unterstützungsarbeit an seiner Gattin Erika hängen. Ein lukratives Geschäft, mögen da einige denken. Eine einfache Rechnung schafft aber ernüchternde Klarheit. Der in Fronarbeit geknetete Futterteig alleine verschlingt jedes Jahr gut 1 500 Franken. Auch das Material für den Unterhalt und die Erneuerung der Anlage, Zuchtmaterial, Drohnenvölker und vieles mehr ist nirgends umsonst zu haben. Der «Lohn» für den Belegstellenleiter und seine Gattin



FOTO: ARNOLD BARMETTLER

Willkommenstafel.

ist lediglich der Honig der Belegstation – falls es überhaupt welchen zu ernten gibt.

Während des Begutachtens der Belegstation am nahen Waldrand war Petrus den Anwesenden wohlgesinnt. Die Völker verhielten sich, wie erwartet, handzahn. Trotz der diesjährigen widrigen Wetterverhältnisse liegt der Begattungserfolg im Moment bei rund 70 %.

Das Wirtepaar der Bergwirtschaft Steinegg, Renate und Philip Straumann, und deren Mitarbeiter/-innen zusammen mit der Basler Zuchtgruppe hoffen, den Besuchern einen interessanten Einblick in ihre Tätigkeit ermöglichen zu haben. Die Organisatoren danken aufs Herzlichste für den Besuch, die angeregten Diskussionen und die wohlwollende Immerkameradschaft.

René Zumsteg, Birsfelden ◊



FOTO: RENÉ ZUMSTEG



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

Idyllisch am Waldrand gelegen, beherbergt die Belegstation elf Völker in CH-Kasten und vier Magazine der Sklenarlinie 47H47.

Gemütliche Bildungsreise der Horwer Imker

Unter dem Motto «Man hat nie ausgelernt», reisten wir Horwer Imker am Sonntag, 6. Juli, ehrenvoll verstärkt durch eine Delegation des Vorstandes des Imkervereins Luzern und einiger Krienser Kollegen und Kolleginnen, nach Interlaken. Ziel war es, vom grossen Erfahrungsschatz des dort heimischen Imkerfachmannes Willi Wyss zu profitieren. Voll bepackt mit neuen Impulsen für unsere eigenen weiteren Imkerkarrieren zogen wir nach einigen informativen Stunden weiter nach Thun. Wer hat dieser schmucken Hauptstadt des Berner Oberlandes schon einmal eine Aufwartung gemacht? Sie auch nicht –



FOTO: WILLY LÖTSCHER

Gruppenbild in der Hauptstadt des Berner Oberlandes.

lieber Leser? Die auf dem Bild zu sehende Reisegruppe kann ihnen einen Rundgang durch

Thun nur empfehlen. Den perfekten Organisatoren dieses Ausflugs – Otto Erni und

Othmar Küttel – gilt ein herzliches Dankeschön.

Willy Lötscher, Horw ◊

Untertoggenburger Grundkurs: Generationenwechsel

Konsequentes Durchführen und rigoroses Einhalten der Vorschriften der Varroabekämpfung – nur eines, aber ein ganz wesentliches Thema im wiederum sehr gut besuchten Grundkurs.

CHRISTIAN JUD

Kaum sonst wo liegen die positiven und negativen Meldungen derzeit so nahe bei-

einander wie in der Bienenhaltung. Vom Bienensterben wird berichtet, von den Ängsten um den Qualitätshonig, nachdem

hierzulande erstmals das Antibiotikum Streptomycin zur Bekämpfung des Feuerbrandes in den niederstämmigen Obstanlagen eingesetzt wurde, von der abnehmenden Anzahl Imker, die unter so widrigen Umständen die Bienenhaltung überhaupt noch betreiben wollen, und von leer stehenden Bienenhäusern landauf und landab. Das ist die eine Seite, die erstaunlich viel Platz in der medialen Berichterstattung einnimmt.

Die ganz andere Seite

Derzeit stehen 37 Frauen und Männer in ihrem zweijährigen Ausbildungskurs, initiiert und organisiert von den Bienenzüchtervereinen Untertoggenburg und St. Gallen.

Und dies, nachdem erst im Vorjahr 47 Neuimker/-innen ihren zweijährigen Grundkurs erfolgreich abgeschlossen haben. Gibt es möglicherweise so etwas wie ein regionales Imkerwunder? Hans Züst, der sowohl den Imkerverband der Kantone St. Gallen-Appenzell wie auch den Untertoggenburger Bienenzüchterverein präsidiert und zusammen mit Othmar Schmid, Peter Michel und Albert Baumgartner den Kurs leitet, meint auf diese Frage: «Abgesehen davon, dass die Imkerei, der Umgang mit den Bienen noch immer ein Wunder ist, sind es verschiedene Faktoren, die diesen Zulauf an Neuimker/-innen positiv beeinflussen.»

Generationenwechsel

Züst weiter: «Es ist zurzeit bei den Imkern ein ausgesprochener Generationenwechsel im Gang. Sowohl wir von den regionalen Bienenzüchtervereinen



FOTOS: CHRISTIAN JUD

Der Lehrbienenstand der Untertoggenburger Imker im Mattenhof in Flawil wird in den Kurs der Neuimker miteinbezogen.



Am Anfang des Kurses wird von den Schutzanzügen noch reichlich Gebrauch gemacht.

als auch der Vorstand unseres Zentralverbandes, Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde (VDRB), sind froh darüber, dass die neue Imkergeneration den Einstieg in ihre sinnvolle Beschäftigung über das Kurswesen in Angriff nimmt.» Die Tradition, dass der Vater seine fundierten Kenntnisse samt Imkereierichtung seinem Sohn oder seiner Tochter weitergibt, ist längst nicht mehr die Regel. Das bestätigte auch Peter Michel, und alle

vier Ausbilder sind sich einig, dass es ein Glücksfall für die Imkerei ist, dass die abtretende Generation sich um die Nachfolge in ihren Bienenständen bemüht.

Ein gültiger Grundsatz

Vorgängig der Waben- und Völkerkontrolle mit den Kurs Teilnehmern am zeitigen Samstagvormittag im Lehrbienenstand im Mattenhof in Flawil berichtete Hans Züst, dass keine der von diesem Standort eingesandten Honigproben

Streptomycinrückstände aufgewiesen habe, «und dies, obwohl die an den Bienenstand angrenzende Niederstammanlage mit Streptomycin behandelt wurde.» Züst führt diese erfreuliche Tatsache auch auf die gute Absprache der Imker und der Obstbauern und den Behandlungszeitpunkt zurück. In diesem Zusammenhang gingen die Kursleiter das Thema «Exaktes Vorgehen sowie rigoroses und konsequentes Einhalten der Vorschriften in der Varroabehandlung» an. Dies würde massgeblich vor Winterverlusten schützen. Schliesslich trage die Varroamilbe mindestens eine Teilschuld am Bienensterben. ◻

Es gibt viele gute Gründe in die Imkerei einzusteigen

Cornelia Künzli, daheim in Wil, eine der elf Frauen unter den 37 Teilnehmern am gegenwärtig laufenden Einführungskurs, fasst es so zusammen: «Die Nachfolge im Bienenhaus stellt sich auch für meinen Schwiegervater. In der Lebensphilosophie meiner Familie ist die Imkerei Teil einer intensiven Beschäftigung mit einer Vielfalt von Haus- und Hoftieren, mit dem Garten im Sinne einer teilweisen Selbstversorgung. Ich denke, da könnten wir den Kindern viel für ihren Lebensweg mitgeben, wie das Bauernkinder früher während Generationen mitbekommen haben.»

Imkerförderung im Kanton Wallis

In der Schweizerischen Bienenzeitung 8/2008, Seite 32 wurde über den Beschluss des Walliser Staatsrates zur finanziellen Unterstützung der Walliser Imker berichtet. Herbert Zimmermann,

Präsident der Oberwalliser Bienenzüchtervereine, stellte daraufhin der zuständigen Kantonsstelle eine Anzahl Fragen, welche wie folgt beantwortet wurden:



Der Blick auf die Wabe zeigt, dass das Honigjahr weitgehend vorbei ist.


 Département de l'économie et du territoire
 Service de l'agriculture – Le Jorat
 Département für Volkswirtschaft und Ressourcenentwicklung
 Dienststelle für Landwirtschaft - Die Jorastin

CANTON DU VALAIS
 KANTON WALLIS

Oberwalliser Bienenzüchterverband
 H. Zimmermann
 Präsident
 Weingartenstrasse 34
 3904 Naters

Notre réf. SCA/NR
 Datum Châteauneuf, den 22. Juli 2008

Förderung der Imkerei – Amtsblatt Nr. 26 vom 27.06.2008

Sehr geehrter Herr Zimmermann,
 Wir haben Ihr Schreiben vom 18. Juli erhalten.

Diejenigen Imker, welche Subventionen wünschen, müssen sich gemäss Artikel 26 der Kantonalen Weisung zur Förderung der Viehwirtschaft vom 27. Juni 2007 (die Weisung) an die Dienststelle für Landwirtschaft, Amt für Betriebsberatung, Postfach 437, 1951 Châteauneuf, wenden.

Für das Jahr 2008 ist der zur Verfügung stehende Betrag im Sinne des Art. 26 al. 5 der Weisung, in der Rubrik „Förderung der Viehwirtschaft“ enthalten.

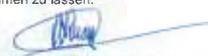
Jedem einzelnen interessierten Imker wurde ein Formular zugestellt, um kontrollieren zu können, ob er den gestellten Anforderungen entspricht und um den Betrag festzulegen, der ihm ausbezahlt werden kann.

Die Kontrollen werden durch die Bieneninspektoren durchgeführt, die dem kantonalen Bieneninspektor und dem Kantonstierarzt unterstellt sind.

Die Weisung hat als gesetzliche Grundlage das Kantonale Gesetz vom 8. Februar 2007 über die Landwirtschaft und die Entwicklung des ländlichen Raumes (GLER), so wie das Subventionsgesetz vom 13. November 1995 und dessen Verordnung vom 14. Februar 1996. Allfällige Beschwerden sind an die Rekurskommission zu adressieren (Art. 103 GLER). Im Allgemeinen existiert kein Recht zu einer finanziellen Unterstützung (Art. 11 Buchst. d Subventionsgesetz). Übrigens tritt man auf Subventionsgesuche nicht mehr ein, wenn die Werke bereits angefangen oder ausgeführt worden sind (Art. 6, Subventionsverordnung).

Die Weisung ist im Amtsblatt erschienen. Die Walliser Landwirtschaftskammer, der Dachverband, konnte sich dazu äussern. Sie hat zur Aufgabe, die Informationen den verschiedenen Sektionen zukommen zu lassen.

Freundliche Grüsse


 Dienststelle für Landwirtschaft
 Me Nathalie Negro-Romailer,
 Juristin

Case postale 437, 1951 Sion / Sitten
 Tel./Tél. 027 606 75 08 - Telecopie/Fax 027 606 75 04 - e-mail nathalie.negro-romailer@etat.vs.ch - site internet: www.vs.ch/agriculture



BIENZÜCHTERVEREIN NIEDERSIMMENTAL

Königinnenbedarf vereinsintern decken

Wir sind zuversichtlich, nach dem erfolgreich durchgeführten Zuchtkurs dieses Ziel erreichen zu können.

Unser Bienenverein besteht seit dem 21. Oktober 1888. Im Moment umfasst er 102 Mitglieder. Bei uns wird hauptsächlich die Dunkle Biene *Apis mellifera mellifera* gehalten.

Da in den letzten Jahren die Zucht nicht mehr breit getragen wurde, haben wir dieses Jahr einen Zuchtkurs durchgeführt. Damit wollten wir eine längerfristig aktive Zuchtgruppe

aufbauen. Wir möchten unseren Königinnenbedarf möglichst vereinsintern decken, um die Verschleppung von Bienenkrankheiten durch Königinnen zu verhindern.

Etwas Theorie und viel Praxis

Während der Monate Mai bis Juli konnten die Kursteilnehmer den Zuchtablauf realitätsnah



FOTOS: FLORIAN MEYER

Zuchtkursleiter Daniel Kunz bei der Brutkontrolle.



Gruppenfoto der Kursteilnehmer in Beret.

miterleben. Der Kurs orientierte sich am Zuchtkalender. Alle Teilnehmer hatten Gelegenheit, sämtliche Schritte, vom Umlarven bis zum Zeichnen der Königin, selber durchzuführen. Und wer wollte, konnte mit der tatkräftigen Unterstützung der Kursleiter auch gleich selber Königinnen produzieren. Bei dieser Gelegenheit haben wir auch

unsere Belegstation Beret wieder in Betrieb genommen.

Wir hoffen, dass wir mit diesem Kurs den Grundstein für eine innovative und erfolgreiche Zuchtgruppe gelegt haben. Im Namen der Teilnehmer nochmals herzlichen Dank den beiden Kursleitern Daniel Kunz und Hans Wenger.

Florian Meyer, Diemtigtal ☒

Grundausbildung geschafft

Strahlende Gesichter: 14 neue Imkerinnen und Imker haben den Grundkurs 2007/2008 erfolgreich abgeschlossen.

Harry Wey, ein passionierter und begeisterter Imker, der für den Bienenzüchterverein Bezirk Affoltern a. A. als Berater tätig ist, leitete den Grundkurs. 14 Personen hatten im Januar 2007 unter seiner fachkundigen Führung mit der Ausbildung als Imker begonnen. Theorie, Praxis und Erfahrungsaustausch waren die wesentlichen Elemente der Ausbildung. Was ist ein Bienenvolk, wie verhält es sich, wie muss es gepflegt werden, was sind die Aufgaben eines Imkers, warum sind Bienenvölker häufig von Krankheiten befallen und

welches sind die einzelnen Schritte, um ein erfolgreicher Imker zu werden? Der Bienenzüchterverein Affoltern a. A.

unterhält im Heddingen Moos einen Lehrbienenstand. Hier konnte die praktische Ausbildung durchgeführt werden.

Faszination Imkerei

Die Motivation für die Teilnahme am Grundkurs war vielfältig. Ehepaare, ein Vater mit zwei



FOTO: RUPPRECHT RIEDEL

Die strahlenden Jungimker und -imkerinnen mit Kursleiter Harry Wey.



Söhnen, Berufstätige, Landwirte, ja auch Frühpensionäre waren dabei. Allen aber ist gemeinsam: «Wir sind von der Imkerei fasziniert, wir wollen das Handwerk erlernen und auch eigene Bienenvölker halten können.»

Die Themenbereiche der Ausbildung waren: Aufbau einer Imkerei, Pflege und Unterhalt der Völker, Waben und Wachs, praktische Arbeiten im Bienenstand, Arbeitsgeräte und Bienenhaus, Schwarmzeit, Vermehrung der Völker, Honigernte, Erkennen von Krankheiten und Massnahmen dagegen.

Zum Kursabschluss waren sich alle Teilnehmer einig: Die motivierende Art, keine Frage unbeantwortet lassen, Begeisterung übertragen und mit bestem Beispiel vorangehen, dies sind die Eigenschaften

des Kursleiters Harry Wey. Mit Freude und auch Stolz konnten alle Teilnehmer die Bestätigung der Kursteilnahme in Empfang nehmen. Damit hat der Bezirk Affoltern 14 neue Imkerinnen und Imker. Die Begeisterung für die faszinierende Freizeitbeschäftigung ist noch grösser geworden. Inzwischen können fast alle Teilnehmer mehrere Bienenvölker und auch schon Bienenhäuser ihr Eigen nennen. Ja, sie können sich jetzt als Imker bezeichnen.

Auch 2010 wird wieder ein Grundkurs durchgeführt werden. Die Ausschreibung beginnt im Herbst 2008. Interessenten können sich beim Bienenzüchterverein Bezirk Affoltern informieren (www.bienen-affoltern.ch).

Rupprecht Riedel,
Aeugst a.A. ◊

Zum Gedenken



Christian Wyss, unser Ehrenmitglied, weil nicht mehr unter uns

Der Tod unseres aktiven Vereinsmitglieds Christian Wyss hinterlässt bei den Vereinskameraden eine Lücke, die schwer auszufüllen sein wird. Während seiner Mitgliedschaft in unserem Verein betreute er als Vorstandsmitglied die Funktionen des Beraters und des Lehrbienenstandswarts, bis ihn seine Krankheit zwang, kürzer zu treten.

Weiterhin bot Christian seine Dienste zur Unterstützung der Vereinsführung an und erledigte noch viel Kleinarbeit für den Verein. Mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft versuchte unser Verein seine Verdienste anzuerkennen.

Christian stellte seine Kräfte auch dem Imkerverband Emental-Oberaargau zur Verfügung. Dort bekleidete er bis zuletzt das Amt des Sekretärs und betreute die Verwaltung der regionalen Honigetiquetten. Nebst diesen Ämtern besorgte Christian in vorbildlicher Weise seine eigenen Bienen. Er pflegte auch sein zweites Hobby, das Schiessen, äusserst aktiv. Auch dort versah er Vorstandsarbeit.

Der Verein unteremmentalischer Bienenfreunde dankt der Trauerfamilie für die viele Zeit, die Christian in die Vereinsarbeit investieren durfte und ist in Gedanken bei Euch.

Alfred Wolleb,
Verein unteremmentalischer Bienenfreunde ◊

Zum Gedenken



Christian Gäggeler

Wer glaubt, Christian Gäggeler habe sich ausschliesslich mit einem Hobby, der Bienenzucht, beschäftigt, täuscht sich. Er hielt daneben auch noch Tauben und Hunde. Mit der Bienenhaltung begann er jedoch bereits im Alter von 13 Jahren. Ja, er musste damit beginnen! Nachdem sein Grossvater gestorben war, hatte er 36 Völker auf einmal zu betreuen, dies war im Jahr 1950 in Wattwil (BE), wo Christian Gäggeler aufgewachsen ist.

Von 1961 bis 1965 wohnte er in Zürich und machte die Maurerpolier-Schule. Nach seiner Rückkehr betreute er zusätzlich auch noch die Bienen des Lehrers in Blumenstein. Im Jahr 1985 zog er, zusammen mit seinen Bienen natürlich, nach Steffisburg. Im Gebiet Muri oberhalb des Dorfes stationierte er seine Völker, trat dem Verein «Bienenfreunde Amt Thun» bei und besuchte den Grundkurs. Als 1990 Ludwig Schlapbach starb und seine Bienen samt Inventar dem Verein «Bienenfreunde Amt Thun» vermachte, kaufte Christian Gäggeler den Stand an der Aare. 1991 absolvierte er den Berater-Kurs und bestand ein Jahr später auf der Rütli die Prüfung zum Bieneninspektor.

In den Neunzigerjahren begann Christian Gäggeler Tätigkeit in verschiedenen Imkerei-Organisationen:

- 1991 Mitglied des Vorstands Bienenfreunde Amt Thun
- 1992 Gründungsmitglied des «Vereins schweizerischer Mellifera-Bienenfreunde»
- 1993 Initiative zur Gründung der Belegstation «Schwazi Flueh»
- 1994 Thuner Amtsinspektor
- 1994 Vorstandsmitglied des VBBV mit der Funktion eines Zuchtchefs
- 2000/2001 Ausbildung der Berner Königinnen-Zuchtkursleiter im Auftrag des VDRB

«Man hat Christian einfach für alles brauchen können», sagt Paul Bühler, der heutige Präsident des Vereins «Bienenfreunde Amt Thun». «Während vieler Jahre hat er zum Beispiel im Amt Thun als Schwarmfänger gewirkt. Erst als er seine Einsätze reduziert hat, haben Polizei und Feuerwehr gemerkt, wie viel Arbeit er ihnen abgenommen hat.» An den Kursen kam Christian Gäggeler mit seiner urchigen und kompetenten Art gut an, auch bei den Jungen.

In Würdigung seiner Leistungen wurden Christian Gäggeler mehrere Ehrungen zuteil. Im Jahr 2003 erhielt er die Verdienstmedaille des VDRB. Drei Jahre später wurde er anlässlich seines Rücktritts aus dem Vorstand zum Ehrenmitglied des VBBV ernannt.

Am 6. Juli 2008 ist Christian Gäggeler unerwartet im Alter von 71 Jahren verstorben. Die bernische Imkerei hat von ihm und seiner Initiative viel profitieren können. Dafür gebühren ihm Dank und Anerkennung.

Hans Käser, Oberönz ◊



Apistische Beobachtungen vom 16. Juli –

Wechselhaft, mit starken Gewitterregen – vor allem im Tessin.

Bis am 22. Juli präsentier- te sich die Witterung ausgesprochen wechselhaft. Auf wiederholt starke Regengüsse folgten sonnige Tage. In Lugano wurde der zweitnasseste Juli seit Messbeginn 1864 registriert. Da durch die vorangegangenen starken Gewitterregen die Böden bereits durchnässt waren, traten viele Hochwasserschäden auf. Evakuationen und Sperrungen, z.B. der Gotthard-Bahnlinie oberhalb von Bellinzona, waren die Folge.

Hochdruck sorgte dann ab dem 24. Juli für ein hochsommerliches Monatsende. Es blieb bei schwülwarmer Luft überwiegend sonnig und hochsommerlich warm. Abendgewitter gab es vor allem in den Bergen.

Imkerliche Gedanken

Futtermenge, Varroareinvasion ... jedes Jahr dasselbe! Ich möch-

te mich hier nicht wiederholen und lieber versuchen, die Vorteile einer frühen Einwinterung zu begründen: Eine frühe Einfütterung, möglichst gleich nach Trachtende bewirkt einen Bruteinschlag. Die Altbienen, die ohnehin bald abge-

hen, invertieren noch das Winterfutter. Die Bienen aus der Augustbrut sollten nicht mehr stark beansprucht werden, sie sollen ja unverbraucht in den Winter gehen. So überwinterte Jungbienen mit ihren unver-

brauchten Futtersaftdrüsen sorgen im kommenden Frühling, dank einer vollwertigen Bruternährung, für einen starken Bruteinschlag und eine bessere Frühjahrsentwicklung.

Mit den besten Erfolgswünschen,
René Zumsteg

Monatsdiagramme der Stationen

(7 F 52) Fideris, GR (980 m ü. M.)

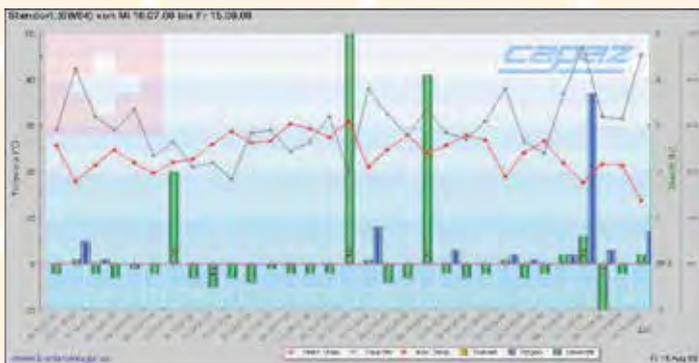


Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Nadelwald, etwas Laubbäume, Wiesen, wenige Obstbäume.

Die Temperaturen lagen in der zweiten Julihälfte unter dem Durchschnitt. An den wenigen sonnigen und warmen Tagen trugen die Bienen bis Ende Juli Nektar ein. In der letzten Julidekade wurden dann die Tageszunahmen immer kleiner. Es war Zeit zum Abräumen. Der Ertrag war trotz der ungünstigen Witterungsbedingungen durchschnittlich. Nach der ersten Fütterung konnten wir mit der Varroabehandlung beginnen.

Jörg Donau

(6 W 64) Gansingen, AG (410 m ü. M.)



Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Jura-landschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weissstannenwald.

Seit Mitte Juli verzeichnete das Waagvolk einen Gewichtsverlust von ca. 200g/Tag. Weil einige Magazine leicht wurden, räumten wir schon vor dem 25. Juli ab. Es war höchste Zeit, denn vielerorts war nicht mehr viel Futter vorhanden. Einzelne Völker dagegen hatten Honig gefunden, sodass sich das Schleudern doch noch lohnte. Die Varroasituation schätze ich im Moment als nicht gravierend ein. Trotzdem sind Stossbehandlungen mit Ameisensäure unumgänglich. Die Völker sind stark.

Thomas Senn



Karte der Wäge- und Wetterstationen (roter Punkt in der Bienen-Zeitung, blauer Punkt nur auf www.vdrb.ch).

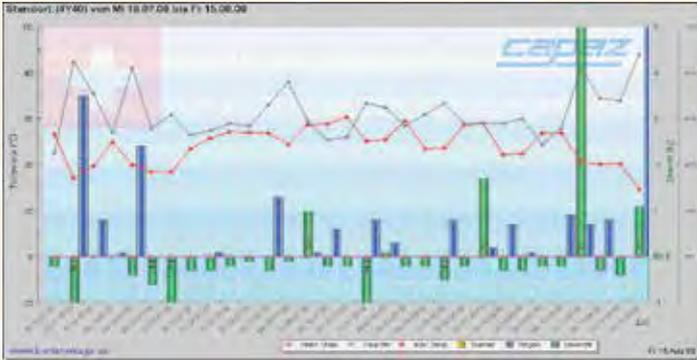


– 15. August 2008

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN DIAGRAMMEN

- Die grünen Balken zeigen Gewichtsveränderungen an.
Über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme.
- Die rote Kurve zeigt die Temperaturschwankungen.
- Die blauen Balken messen den Regen [ml].
- Die graue Linie informiert über die relative Luftfeuchtigkeit [%].

(4 Y 40) St. Gallen, SG (670 m ü. M.)



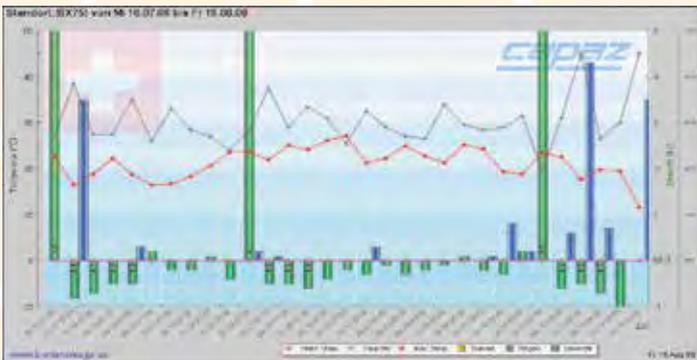
Beutentyp abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Die Talfahrt der Waageanzeige ging mit jedem Tag weiter. So konnte man getrost abräumen und sich der Varroabekämpfung widmen. Damit die Waage wieder einmal so richtig höher als die Regenbalken ausschlagen konnte, habe ich am 12. einen 5 Liter Kessel aufgesetzt. Die Veränderungen der Waagresultate sind dem Abräumen und dem Füttern zuzuschreiben.

Zum Wetter gibt es nicht viel zu sagen, nur dass es teils hunds-lausig war.

Hans Anderegg

(6 X 75) Rickenbach, LU (720 m ü. M.)

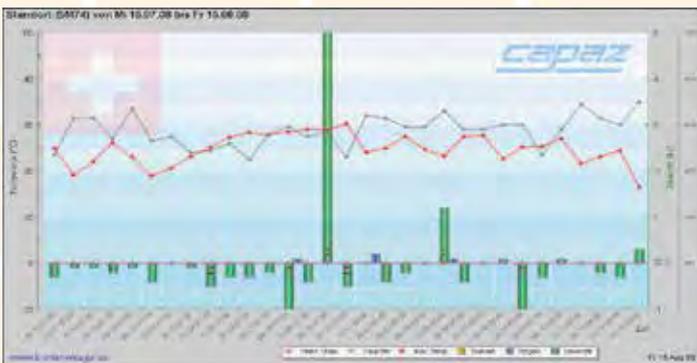


Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Waldrand; **Trachtangebot** Wiese, Kirschbäume, Wald.

Seit dem 10. Juli füttere ich meine gesunden Bienen. Abnahmen von etwa 300 g/Tag sind an der Tagesordnung. Die fünfte Fütterung, total 25 Liter, sowie zwei AS-Behandlungen, 60% sind erledigt. Ein starker Milbenbefall wurde festgestellt. Dank sei der frühen Behandlung, etliche Völker wären sonst bis Ende August abgestürzt. Bis Ende August wird die Einfütterung beendet sein. Die klebrigen Türfallen sind dieses Jahr nun ausgeblieben.

Max Estermann.

(5 M 74) Bichelsee, TG (600 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Vergleich habe ich mit anderen Imkern auf die Waldtracht gewartet. Die Lauspopulation hatte es schwer mit den wechselnden Wetterbedingungen. Ich vermute, dass es in unserer Region nicht an den intensiven Niederschlägen oder dem Hagelschlag gelegen hat, sondern an den grossen Temperaturschwankungen. Ich befürchtete ein Verhungern der Völker, trotz später Frühjahrsschleuderung. Im Trachtverlauf sehe ich den Vorteil, dass die Varroabekämpfung früh erfolgen konnte. Die Völker sind sehr stark, ist das nicht viel wert?

Christian Andri

(6 R 19) Gibswil, ZH (760 m ü. M.)



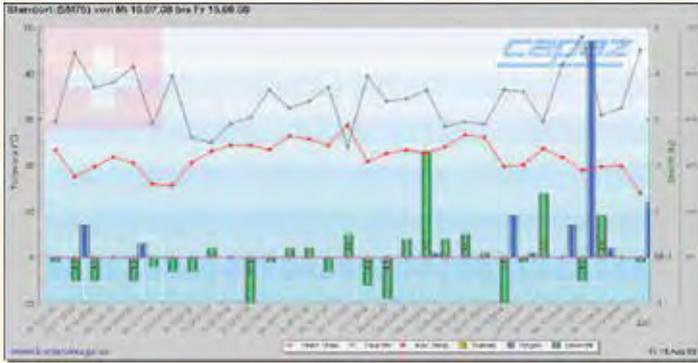
Beutentyp CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

Nach dem Abräumen und einer ersten Futtergabe wurde mit der Varroadezimierung begonnen. Die Völker sind schön im Schuss und nun zu ²/₃ aufgefüttert. Einige kältere Morgenstunden mussten registriert werden. Die Schwankungen der Waage sind auf das Abräumen und Auffüttern zurückzuführen.

Hans Manser



(5 M 75) Zwingen, BL (350 m ü. M.)

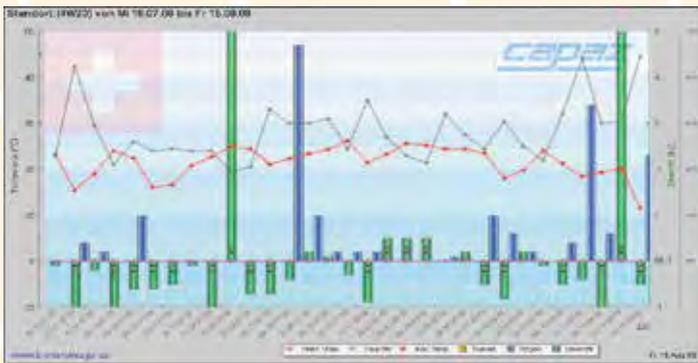


Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesen tracht und Mischwald.

Ende Juli habe ich abgeräumt, einen Futterstoss gegeben und anschliessend die Varroabehandlung eingeleitet. Es folgten acht Tage Regen, am 12. August sogar 47 Liter/m². Zum Glück gab es keine Überschwemmungen. Auch nach dem Abräumen «honigte» es immer noch leicht. Mit 28,7 °C war es am 31. Juli am wärmsten. Nur wenige Nächte waren sommerlich.

Erwin Borer

(4 W 23) Grund/Gstaad, BE (1085 m ü. M.)

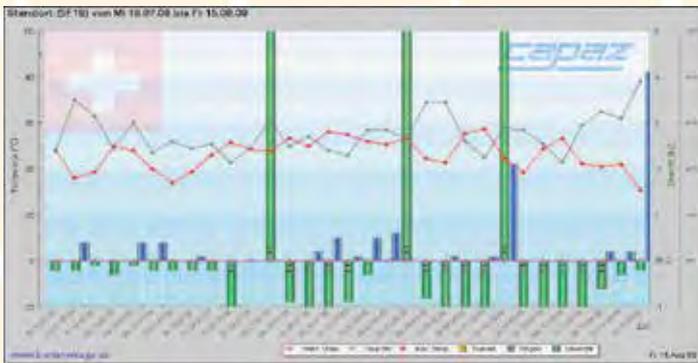


Beutentyp CH-Kasten; **Lage** ausserhalb des Dorfes an einer Hanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.

Nach dem 20. Juli zeigte die Stockwaage keine wesentliche Zunahme mehr an. Da konnte mit gutem Gefühl abgeräumt werden. Mit dem Honigertrag kann ich zufrieden sein. Leider war das Waagvolk mit Abstand das Beste, es hatte ca. 12 kg mehr als der Durchschnitt. Es folgte die Auffütterung mit jeweils 6 kg Futtersirup und die Behandlung mit Ameisensäure. Dieses Vorgehen wurde dann nochmals wiederholt. Jetzt bleiben nur noch die Kontrollen.

Johannes Raaflaub

(5 F 19) Obervaz, GR (1100 m ü. M.)

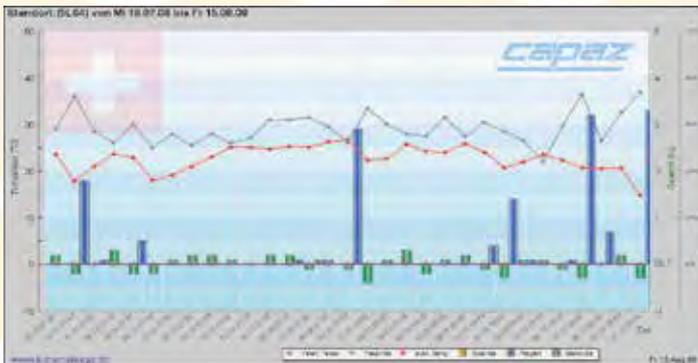


Beutentyp Helvetia (Kaltbau); **Lage** am Dorfrand, Südhang; **Trachtangebot** Berg- und Wiesenblumen, Hecken, Mischwald.

Die letzten 30 Tage waren geprägt vom Abräumen am 25. Juli und der anschliessenden Auffütterung. Interessant ist auch das Gewichtsverhalten des Waagvolkes beim Auffüttern. 24 Liter Zuckerwasser 1:1 haben nach dem Verarbeiten eine Nettozunahme von 11 kg ergeben. Die Völker haben bei mir in den letzten Wochen stark zugenommen. Die Bienenmassen, welche während der Trachtphase bei mir fehlten, haben sich erst jetzt entwickelt. Ich hoffe, dass die ausnahmslos starken Völker gut überwintern.

Martin Graf

(5 L 64) Mamishaus/Schwarzenburg, BE (768 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in hügeliger Landschaft; **Trachtangebot** Wiese, Obstbäume, Mischwald.

Bei schönem und warmem Sommerwetter mit eigentlich wenigen Niederschlägen konnten die Bienen immer etwas eintragen. Der Wald war der Nektarspender.

Beat Zwahlen



JAHRESZEITLICHE BIENENWEIDE

Die Sonnenblume (*Helianthus annuus*)



FOTO: CLAUDIA DILLIER

Auch diese Sonnenblume (*Helianthus annuus*) auf einer Terrasse hoch über Zürich ...

Seit dem 17. Jh. wird die Sonnenblume in Europa angebaut. Von den über 50 Arten ist die einjährige Sonnenblume als Grünfütter und als Öl Lieferant von grosser wirtschaftlicher Bedeutung. EU-weit werden im Jahr rund 80 000 Tonnen Kerne geerntet. Die verschiedenen Sorten sind für Bienen unterschiedlich attraktiv. Eine züchterische Auslese in Richtung «Bienenbeliebtheit» scheint sinnvoll, wurde doch nachgewiesen, dass eine intensive Blütenbestäubung einen besseren Samenertrag mit höherem Ölgehalt ergibt. Der Zuckergehalt des Nektars liegt bei gut 35 %, kann aber in wärmerem Klima 60 % erreichen.

Reine Sonnenblumenhonige beschränken sich auf Gebiete mit grossflächigem Anbau. Der dottergelbe, sehr aromatische



FOTO: CLAUDIA DILLIER

... bietet Bienen reichlich Pollen.

Honig ist in seinen Werten dem Löwenzahnhonig ähnlich. Bei Kälte und Wassermangel versiegt die Nektarquelle, doch eine gute Pollenversorgung ist meist noch möglich. Die Hö-

chen sind dunkelgelb. Die Pollenversorgung dauert den ganzen Tag über an, mit einem Bestangebot zwischen 9 und 11 Uhr, noch vor dem Einsetzen der maximalen Nektarabsonderung.

Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*)

Unter den etwa 20 in Europa vertretenen Arten des Weidenröschens ist das Schmalblättrige Weidenröschen für die Bienen am wichtigsten.

Die gefärbten Kelch- und Blütenblätter erzeugen einen von weitem sichtbaren, purpurnen Farbfleck, der Insekten anlockt.



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

Die Blüten entfalten sich mehrheitlich nur bei Sonnenschein. Der Pollen wird von den Bienen in grossen, lockeren, blauen Höschen gesammelt. Die Pflanze besiedelt rasch Waldlichtungen, Berghänge, und auf Sandböden und in torfigen Gegenden dehnt sie sich gerne massenhaft aus. Andere Arten bevorzugen Uferböschungen oder feuchte Gruben wie das Zottige Weidenröschen (*Epilobium hirsutum*), von dem die Bienen hellgelbe Pollenhöschen nach Hause bringen. Die grösste Nektarmenge sondert es in der Nacht ab. Der Besuch der Bienen richtet sich jedoch eher nach dem Zuckergehalt, der zwischen 10 und 14 Uhr am höchsten ist. Weidenröschenbestände bilden eine nicht zu unterschätzende Pollen- und Nektarquelle im Spätsommer und Herbst. In den Abruzzen und in Polen wird Weidenröschenpollen in grösseren Mengen gesammelt.

René Zumsteg ☉



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

Schmalblättriges Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*).

**Veranstaltungskalender**

Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Mo. 1.09.	Anwendungen aus der Apitherapie	Werdenberg	Rest. Krone, Räfis, 20.00 Uhr
Mo. 1.09.	Wanderausstellung im Center 11	Zürcher Bienenfreunde	Center 11, hinter Bahnhof Oerlikon, bis 20.00 Uhr
Mo. 1.09.	Fach-Vortrag	Hochdorf	Rest. Sternen, Ballwil, 20.00 Uhr
Di. 2.09.	Einwintern	Untere Emmental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 2.09.	Monatshock	Wiggertaler	Rest. Jselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Di. 2.09.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Mi. 3.09.	Völkerkontrolle, Futter	Niedersimmental	Lehrbienenstand, 20.00 Uhr
Mi. 3.09.	Oxalsäureverdampfung (Vortrag Klebs)	Luzerner Hinterland	Rest. Sonne, Zell, 20.00 Uhr
Fr. 5.09.	Varroa	Aargauisches Suhrental	Gasthof Rössli, Staffelbach, 20.00 Uhr
Fr. 5.09.	Imker-Höck	St. Gallen	Rest. Traube, St. Josef, 20.00 Uhr
Fr. 5.09.	Imkerhöck	Egnach und Umgebung	Lehrbienenstand Stachen, Arbon, 19.00 Uhr
Fr. 5.09.	Monatshöck	Buckfastimkerverband Schweiz	Hotel Ritterhof, Sargans, 20.00 Uhr
Fr. 5.09.	Höck: Solaranlagen	Seebezirk (SG)	Rest. Krone, St. Gallenkappel, 20.00 Uhr
Sa. 6.09.	Waldbegehung auf dem Zugerberg mit Martin Ziegler, Förster	Zuger	13.15 Uhr
Sa. 6.09.	Vereinsreise	Oberemmental	
Sa. 6.09.	Jubiläumsfeier Wallierhof (100 Jahr SO BZV)	Dorneck	Wallierhof, 17.00 Uhr
So. 7.09.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
Di. 9.09.	Imkerhöck: Thema Honig	Oberdiessbach	Rest. Bären, Oberdiessbach, 20.15 Uhr
Di. 9.09.	Imkerhöck	Appenzeller Vorderland	Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 Uhr
Mi. 10.09.	Beratung Zuchtgruppe Oberholz	Seeland	Schützenhaus Walperswil, 19.00 Uhr
Mi. 10.09.	Imkerhöck: Die neuen Vorschriften fürs Etikettieren	Oberthurgau	Rest. Roter Apfel, Sonnenberg, 20.00 Uhr
Do. 11.09. bis Sa. 13.9.:	Wanderausstellung «Bienen und Imkerei»	Affoltern a. A.	Coopark Affoltern, jeweils 09.00 Uhr–19.00 Uhr
Fr. 12.09.	Höck: Winterbienen/Wassergehalt messen	Oberhasli	Gemeindeverwaltung, Schattenhalb, 20.00 Uhr
Sa. 13.09.	Königinnen austauschen	Leuk und Umgebung	Schwery J., Getwing, 14.00 Uhr
So. 14.09.	Imkertreff	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand Müllheim, 9.00 Uhr
Mo. 15.09.	Gewinnung von Bienenprodukten	Untere Emmental	Rest. Steingrube, Oberburg, 19.30 Uhr
Mi. 17.09.	Video/DVD Jahresrückblick Informationen	Liestal	Rest. Liebrüti, 20.00 Uhr
Sa. 20.09.	Besuch Botanischer Garten St. Gallen	Untertoggenburg	Botanischer Garten St. Gallen, 9.30 Uhr
So. 21.09.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
Mo. 22.09.	Stamm: Varroabehandlung, Krieg der Hornissen	Affoltern a. A.	Rest. Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Fr. 26.09.	Honigvermarktung, Anforderungen an die Siegelimkerei, gratis Honigkontrolle auf Wassergehalt	Trachselwald	Griesbach, 19.30 Uhr
Fr. 26.09.	Kerzen ziehen	See-Gaster	Realschule Amden, 20 Uhr
Fr. 26.09.	Monatshöck	Buckfastimkerverband Schweiz	Rest. Dörfli, Rothrist, 20.00 Uhr
Fr. 26.09.	Imkerhöck	Chur und Umgebung	
Sa. 27.09.	Vereinsausflug, Besuch der Berufsfeuerwehr Bern, Mittagessen auf dem Gurten	Zäziwil und Umgebung	Bern
Sa. 27.09.	Arbeitstag im Lehrbienenstand	Urner Bienenfreunde	Lehrbienenstand, Silenen, ab 9.00 Uhr
Mo. 29.09.	Imkerhöck: Sommerrückblick; Auffütterung; Honigernte und Honigverwertung	Brig	Rest. Diana, Brig-Glis, 20 Uhr
Mi. 1.10.	Film «Alle Macht der Königin»	Ilanz und Umgebung	Hotel Eden, Ilanz
Mi. 1.10.	Eigener Wachskreislauf? Waben machen	Niedersimmental	Lehrbienenstand, 19.30 Uhr



Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Mi. 1.10.	Film «Das süsse Leben ist kein Honig-lecken»	Luzerner Hinterland	Rest. Sonne, Zell, 20.00 Uhr
Fr. 3.10.	Drohnen	Aargauisches Suhrental	Gasthof Rössli, Staffelbach, 20.00 Uhr
Fr. 3.10.	Imker-Höck	St. Gallen	Rest. Traube, St. Josefen, 20.00 Uhr
Fr. 3.10.	Monatshöck	Buckfastimkerverband Schweiz	Hotel Ritterhof, Sargans, 20.00 Uhr
Fr. 3.10.	Höck: Bio-Imkerei	Seebezirk (SG)	Rest. Krone, St. Gallenkappel, 20.00 Uhr
Sa. 4.10.	Imkerreise	Chur und Umgebung	Sarntal/Bozen
So. 5.10.	Imkerreise	Chur und Umgebung	Sarntal/Bozen
So. 5.10.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
So. 5.10.	Imkerhöck	Egnach und Umgebung	Lehrbienenstand Stachen, Arbon, 9.00 Uhr
Mo. 6.10.	Aktuelles	Werdenberg	Rest. Krone, Räfis, 20.00 Uhr
Mo. 6.10.	Honiggefässe; Honig klären; Crème-honig (Medikamentenabgabe)	Hochdorf	Rest. Sternen, Ballwil, 20.00 Uhr

Platzierung des Ameisensäure-Dispensers

FRAGE:

Laut FAM-Dispenser-Anleitung muss ich die Deckbretter über den ersten (leeren) Honigraum legen; ich sehe aber einige Imker, die den Dispenser auflegen und direkt darüber die Deckbretter. Auch in den letzten beiden Ausgaben der Schweizerischen Bienen-Zeitung wurde dies so gezeigt. Wie wichtig ist denn nun die FAM-Anleitung mit dem Hohlraum?

Edith Anliker, Veltheim ☞

ANTWORT:

Für eine gute Wirksamkeit des FAM-Dispensers ist es wichtig, dass ein Hohlraum von mindestens 2 cm zwischen dem Deckbrett und dem Dispenser vorhanden ist. Dies fördert die Verdunstung und erhöht die Sicherheit der Ameisensäureanwendung. Beim Schweizer Kasten kann dieser Raum mittels



Beispiel des FAM-Dispenser-Einsatzes beim CH-Ablegerkasten. Ein Honigrähmchen dient hier als Distanzleiste und ein leerer Honigaufsatz als Ausgleichsraum.



FOTOS: HANS STOCKLI

Richtige Platzierung des FAM-Dispensers im Honigraum des Schweizerkastens unter dem Deckbrett. Der Verdunster steht auf dem hintersten und vordersten Deckbrett. Als Abdeckung dienen hier eine Hartpapatexplatte und ein Bienenkissen, vorne ein Abschlusskeil oder kleines Deckbrettchen.

des einfachen, leeren Honigraumes hergestellt werden. Es ist ratsam, ein Deckbrett aus einem einzigen Stück zu verwenden, damit Verluste an Ameisensäure-Dämpfen vermieden werden können. Bei Magazinbeuten kann ein umgedrehter Futtertroch, ein

Zwischenrahmen oder bei kleinen Beuten eine leere Honigzarge verwendet werden. Bei Magazinbeuten, wo die Brutwaben oft nur kleine Futterkränze über der Brut aufweisen, ist es von Vorteil, wenn die Verdunstungsfläche des Dispensers mit zwei



FOTOS: ZBF, AGROSCOPE ALP

Die Verdunstungsfläche des FAM-Dispensers (links) oder des Apidea-Dispensers (rechts) auf der Dadant-Magazinbeute steht auf zwei Distanzholzleisten, um etwa 2 cm Abstand zu den Waben einzuhalten.

Hölzern um etwa 2 cm angeho- ben wird. Dies hilft vor allem, um bei hohen Temperaturen Brut- schäden zu vermeiden.

Der Apidea-Dispenser sollte nie direkt auf die Brutwaben gelegt werden, da sonst ein Teil der Verdunstungsfläche durch die Brutwabenschenkel abge- deckt wird. Es ist ausserdem

vorteilhaft, bei freistehenden Beuten eine Isolationsschicht unter dem Dach einzuschieben.

Der Dispenser sollte während der kühlen Morgenstunden einge- legt werden. Während der Behandlungszeit sind die Flug- löcher bis auf eine Länge von mindestens 15 cm offen zu halten. Allfällige offene Böden

sind bereits etwa eine Woche vor Behandlungsbeginn mit der Bodeneinlage zu verschliessen. Vor dem Behandlungsbeginn im August wird eine einmalige Füt- terung der Völker empfohlen. Nach dieser Behandlung kön- nen die Völker fertig aufgefü- tert werden. Im August dauert die Behandlung mit dem FAM-

oder Apidea-Dispenser 7 Tage. Im September hingegen ist es angezeigt, die Platten erst nach 14 Tagen aus den Völkern zu entfernen.

Anton Imdorf und
Jean-Daniel Charrière,
Zentrum für Bienenforschung,
Liebefeld ☞

Weichmacher im Honig und Verwendung von Alukesseln und Konservendosen

FRAGE 1:

Stimmt es, dass Honig Weichmacher bei 40 Grad aus dem Kunststoff herauslöst?

Heinrich Scherrer aus Berg ☞

ANTWORT 1:

In zwei Fällen können Weich- maker in der Imkerei eine Rolle spielen:

a) bei Honigglas-Deckeln: bei diesen kann die Dichtungsmasse (der weichere Ring im

Deckel, dort wo der Deckel auf den Glasrand zu liegen kommt) Weichmacher enthalten. Diese Weichmacher wurden vor einigen Jahren durch einen Fall aus der Lebensmittelindustrie be- kannt: In Babynahrung wurden Rückstände gefunden. Grund- sätzlich ist Honig diesbezüglich nicht kritisch, weil hauptsächlich

fetthaltige Speisen diese Weich- maker lösen können. Trotzdem haben Konsumentenkreise ein kritisches Auge auf Weich- maker in Deckeln geworfen. Die vom VDRB vertriebenen Deckel enthalten deshalb keine sol- chen Substanzen mehr.

b) bei Kunststoffkesseln für die Honiglagerung: Gemäss



gesetzlichen Vorschriften darf für die Lagerung von Lebensmitteln nur lebensmittelechter Kunststoff verwendet werden. Es ist deshalb wichtig, dass nur solche Kessel verwendet werden, am besten solche aus dem Imkereifachgeschäft. Lebensmittelechter Kunststoff ist mit einem Signet, das eine Gabel und ein Glas darstellt, gekennzeichnet. Schauen sie doch einfach mal auf den Boden eines Partytrinkglases aus Kunststoff. Dort sehen sie dieses Symbol. Dieses Symbol muss auch auf allen Kunststoff-Gefässen und -Deckeln stehen, die mit Honig in Kontakt kommen. Bei diesen Kunststoffen tritt kein Weichmacher aus, auch nicht wenn sie über 40 Grad warm werden.

Dieter Schürer,
Präsident Schweizerische
Honigkommission ☐



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Bei Kunststoffgebinden und -deckeln, hier Honig aus Bulgarien, ist darauf zu achten, dass es sich um lebensmittelechten Kunststoff ohne problematischen Weichmacher handelt.

FRAGE 2:

Warum dürfen Alukessel in der Imkerei nicht mehr verwendet werden?

Heinrich Scherrer aus Berg ☐

ANTWORT 2:

Honig ist ein saures Produkt, im Säuregrad etwa mit Zitronensaft vergleichbar. Die Säure schmecken wir aber kaum, weil sie von der Süßigkeit überdeckt wird. Säure greift

aber jedes Nichteismetall an, also auch Aluminium. Eine Ausnahme bildet säurebeständiger Edelstahl. Wenn Säure auf ein Metall einwirkt, so entsteht ein Salz dieses Metalls, welches im

Fall von Honig dann natürlich in den Honig gelangt. Damit hätten wir einen unzulässigen Rückstand im Honig. Diese Tatsache hat die Lebensmittelämter bewogen, Aluminiumkessel für die Lagerung von Honig als nicht geeignet zu bezeichnen.

Daran ändert auch eine Eloxierung oder eine Lackierung nichts (letztere wird auch bei Weissblechkesseln verwendet). Die Eloxierung kann durch Säure ebenso angegriffen werden. Die Lackierung kann bei mehrmaligem Gebrauch Schaden nehmen und verliert dann ihre Wirkung. Lackierte Weissblechkessel werden allerdings zum Beispiel von Narimpex für den Honigtransport vom Imker zum Verarbeiter verwendet. Dies hat die Honigkommission genehmigt, weil Narimpex versicherte und auch konkret zeigte, dass alle Weissblechkessel nur Ein-

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Imkereigefässe aus Chromstahl.



weggebinde sind und sofort nach der Leerung eingestampft werden. Bei den Imkern muss davon ausgegangen werden, dass solche Kessel mehr als einmal verwendet würden. Deshalb sind sie nicht zulässig für die Honiglagerung.

Leider bieten viele Imkereifachhändler immer noch Aluminiumkessel an. Daran kann ich nichts ändern. Es bleibt aber dabei, dass diese Kessel für die Honiglagerung nicht erlaubt sind. Dieses Verbot gilt übrigens für alle Imker, nicht nur für Siegelimker.

Dieter Schürer,
Präsident Schweizerische
Honigkommission ☐

FRAGE 3:

Wieso sind die Konservendosen nicht aus Chromstahl?

Heinrich Scherrer aus Berg ☐

ANTWORT 3:

Bei den Konservendosen gilt im Prinzip dasselbe, wie bei den Weissblechkesseln der Narimpex. Die Dosen sind heute, im Gegensatz zu früher, immer mit einer lebensmittelechten Schutzschicht lackiert. Damit ist der Inhalt vor Kontakt mit dem Metall geschützt. Viele Lebensmittel sind übrigens auch nicht sauer wie der Honig und damit ist das Gefährdungspotential weniger hoch. Einmal geöffnet, soll der Inhalt der Konservendose möglichst schnell konsumiert oder aus der Dose entfernt werden, denn die Schutzschicht ist dann defekt und die Speisen können einen Metallgeschmack annehmen.

Dieter Schürer,
Präsident Schweizerische
Honigkommission ☐



Tipps und Tricks

Futterflaschen

Mit selber herstellbaren Holzstöpseln können bis zu drei Pet-Flaschen ohne zu schrumpfen in ein «Leuenbergerli» gestellt werden.

Als Schweizerkastenimker füttere ich immer noch am liebsten mit der 1,5 l Pet-Flasche im «Leuenbergerli» – meistens oben, damit ich gleichzeitig unten die Varroa-Kontrolle und Ameisensäure-Behandlung vornehmen kann. Von den Futterkesseln bin ich wieder abgekommen; das Hineinzirkeln ohne zu tropfen ist im Schweizerkasten einfach schwierig. Ganz abgesehen davon, dass die Futterkessel im Laufe der Jahre noch gebrechlicher geworden sind als ich selber ...

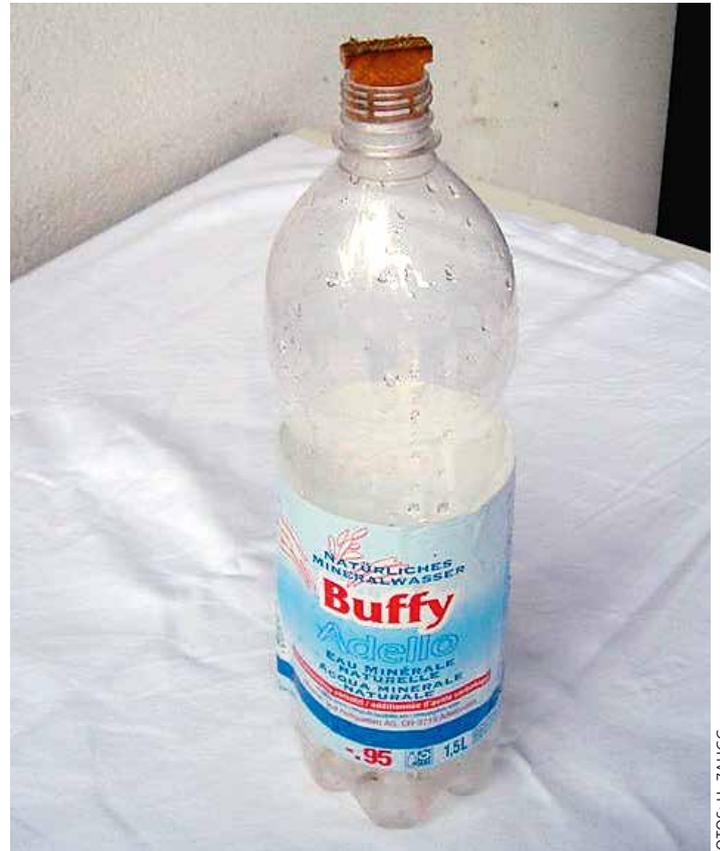
Vor allem bei Aussenständen hätte ich manchmal gerne gleichzeitig 2–3 Flaschen Zuckerwasser gegeben. Das wurde allerdings schon bei zwei Flaschen problematisch, weil gewisse Pet-Flaschen zusammensackten. Drei Flaschen gingen gar nicht, weil der Nockenabstand bei den «Leuenbergerli» nicht passt. Zudem war das Treffen der Nocken in der Dämmerung und vor allem in der oberen Etage immer ein Problem. Da kam mir eines Morgens (noch im Bett) die Glanzidee, man könnte doch

die Nocken als Stöpsel an den Flaschen selber anbringen. Ich habe es versucht. Seither kann ich die Flaschen gemächlicher einsetzen, sie schrumpfen weniger und sind nicht mehr von den Nocken im Futtergeschirr abhängig.

Diese Methode eignet sich auch in Kästen, welche oben über nicht genug Platz verfügen, um Pet-Flaschen zu stellen, dagegen einen hohen Bodenraum besitzen, so dass kein «Leuenbergerli» platziert werden kann. In diesem Fall kann problemlos eine 6 cm hohe Biskuitschachtel soweit hineingeschoben werden, dass hinter dem Fenster noch die Flaschen gestellt werden können. Früher habe ich in die Schachtel Stroh gegeben, damit die Bienen nicht ertrinken; jetzt erübrigt sich dies, da die Flaschenstöpsel ja die Ausflussmenge auf ein Minimum reduzieren.

So wird es gemacht

Eine Hartholzleiste von beliebiger Länge und einem Querschnitt von 26 x 26 mm erhält



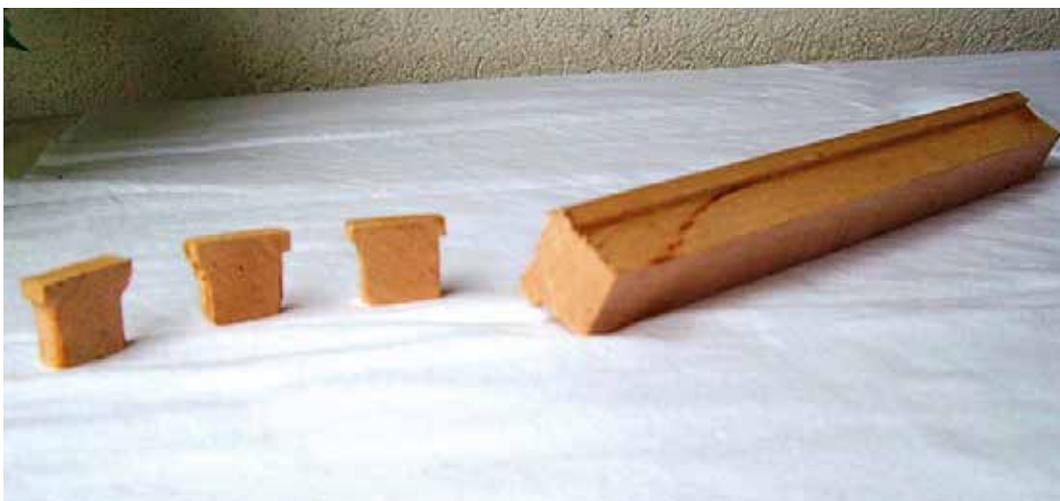
FOTOS: H. ZAUGG

Die Pet-Flasche mit dem Stöpsel ist einsatzbereit.

auf zwei gegenüber liegenden Seiten einen kleinen Falz von 2 mm Tiefe und 20 mm Breite. Von dieser Leiste werden 7 mm

dicke Scheiben abgeschnitten, welche sich in den Flaschenhals einfügen lassen. Nach der ersten Scheibe wird geprüft, ob diese auch genau passen oder ob allenfalls die Scheibendicke etwas korrigiert werden muss. Ein solcher Stöpsel kann bis zum Anschlag eingesteckt werden und bei der Breite von 26 mm kann, wenn nötig, noch der Schraubdeckel der Flasche aufgesetzt werden.

H. Zaugg, Schlosswil ☐



Von der vorher zubereiteten Hartholzleiste werden 7 mm dicke Scheiben abgeschnitten.

Milchshake mit Früchten und Honig

Für 4 Personen

1 Banane

4 Aprikosen

1 Esslöffel flüssiger Honig

1 Pfirsich oder Nektarine

6–8 dl Milch

Einige Basilikumblätter



FOTO: BEATRICE BRASSEL

Zusammen mit vielen anderen Menschen, die gerne Früchte essen, ärgere ich mich immer wieder über die Tatsache, dass man während der Saison in den meisten Läden keine ausgereiften Früchte mehr erhält. Die Früchte werden unreif gepflückt und faulen dann von innen heraus, wenn man sie zum Nachreifen liegen lässt. Selbst Aprikosen aus der Schweiz, die sich aussen nicht mehr steinhart anfühlen, sind oft noch sauer und unreif. Vielleicht hat mir jemand einen Tipp, wie man zu ausgereiften Aprikosen oder Pfirsichen kommt, ohne dass man in die Produktionsgegend fahren muss? Schreiben Sie doch einen Leserbrief an die Schweizerische Bienen-Zeitung. Damit erlauben Sie uns, Ihren Tipp darin zu veröffentlichen!

Aus der Not machte ich inzwischen eine Tugend und verarbeite die noch unreifen Früchte in einen Milchshake mit Honig – selten genug habe ich ja auch Glück und finde doch ein paar reife Exemplare, die dann direkt in den Mund wandern.

Milch in den Mixer geben. Die gewaschenen, allenfalls geschälten und zerkleinerten Früchte, sowie den Honig und 1–2 Basilikumblätter dazugeben und vermischen. Die Basilikumblätter sind im Shake noch als kleine Stücke sichtbar. Den Shake in vier Gläser verteilen und mit einigen kleinen Blättchen Basilikum garnieren.

Guten Appetit wünscht Ihnen
Beatrice Brassel ◻



Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET

Meldungen des BVET vom 5. 7. bis 18. 7. 2008

Faulbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
ZH	Affoltern	Mettmenstetten	1
AG	Brugg	Riniken	1
VD	Cossonay	Boussens	1
VD	Pays-d'Enhaut	Blonay	1

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
ZH	Bülach	Oberembrach	1
ZH	Dielsdorf	Niederweningen	1
ZH	Dielsdorf	Otelfingen	1
ZH	Winterthur	Neftenbach	1
ZH	Winterthur	Winterthur	1
BE	Burgdorf	Heimiswil	2
BE	Konolfingen	Linden	1
BE	Obersimmental	Lenk	1
BE	Thun	Oberlangenegg	1
BE	Thun	Thun	1
BE	Thun	Unterlandenegg	1
BE	Trachselwald	Eriswil	1
BE	Trachselwald	Sumiswald	1
BE	Trachselwald	Trachselwald	1
LU	Willisau	Menznau	1
LU	Willisau	Pfaffnau	1
LU	Willisau	Roggliwil	1
GL	Glarus	Mollis	1
GL	Glarus	Näfels	2
GL	Glarus	Niederurnen	1
GL	Glarus	Obstalden	1
GL	Glarus	Rüti	1
SO	Balsthal-Gäu	Niederbuchsiten	1
SO	Bucheggberg	Lüsslingen	1
SO	Gösgen	Lostorf	1
SO	Wasseramt	Halten	3
SG	St. Gallen	Amden	1
SG	St. Gallen	Nesslau	1
SG	St. Gallen	Sargans	1
SG	St. Gallen	Stein (Toggenburg)	1
SG	St. Gallen	Wattwil	1
GR	Landquart	Untervaz	1
GR	Plessur	Peist	1
GR	Prättigau/Davos	Schiers	1
GR	Surselva	Disentis/Mustér	2
VS	Goms	Obergesteln	1

Meldungen des BVET vom 19. 7. bis 1. 8. 2008

Faulbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BL	Arlesheim	Reinach	1
AG	Aarau	Buchs	2
VS	Hérens	Vex	1
VS	Sion	Sion	2

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
ZH	Winterthur	Elsau	1
BE	Bern	Bern	1
BE	Bern	Köniz	1
BE	Büren	Pieterlen	1
BE	Burgdorf	Heimiswil	2
BE	Konolfingen	Landiswil	1
BE	Konolfingen	Worb	1
BE	Obersimmental	Lenk	1
BE	Schwarzenburg	Guggisberg	1
BE	Schwarzenburg	Rüschegg	1
BE	Schwarzenburg	Wahlern	3
BE	Seftigen	Belp	2
BE	Seftigen	Kirchdorf	1
BE	Seftigen	Mühledorf	1

Terrasse mit der Biene Maya

RENÉ ZUMSTEG



FOTOS: RENÉ ZUMSTEG

Die Biene Maya auf der Terrasse dient den Ranken einer Kürbispflanze als Stütze. Auch bepflanzen Terrassen können eine Bienenweide im «Taschenformat» darstellen und so die Umwelt für unsere Bienen bereichern.



Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BE	Trachselwald	Eriswil	1
BE	Trachselwald	Sumiswald	3
LU	Luzern	Malters	1
LU	Willisau	Zell	1
SO	Gösgen	Lostorf	1
SO	Gösgen	Niedergösgen	1
SO	Solothurn	Solothurn	1
SO	Wasseramt	Oekingen	1
SG	St. Gallen	Amden	4
SG	St. Gallen	Berneck	1
SG	St. Gallen	Grabs	2
SG	St. Gallen	Krummenau	1
GR	Plessur	Chur	1
GR	Plessur	St. Peter	1

Grundausbildungskurs 2009 für angehende Bieneninspektoren und Bieneninspektorinnen

Das Veterinäramt der Urkantone organisiert vom **09. bis 13. 03. 2009** im Seminar- und Bildungszentrum Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach (SZ) einen 5-tägigen Grundausbildungskurs für angehende Bieneninspektoren und -inspektorinnen der deutschsprachigen Schweiz.

Nach den guten Erfahrungen von 1998, 2002 und 2006 wird der Grundkurs wieder in einem zusammenhängenden Programm inklusive Abschlussprüfung abgewickelt. Um der praktischen Ausbildung und den psychologischen Aspekten der Tätigkeit als Bieneninspektor/-in genügend Platz einzuräumen, wird der Ausbildungskurs von vier auf fünf Tage ausgedehnt. Die Kursabsolventen werden im Seminar- und Bildungszentrum beherbergt und verpflegt.

Anforderungsprofil der Kandidaten und Kandidatinnen

- Vom regionalen Bienenverein empfohlene Persönlichkeit
- Fundiertes imkerliches Grundwissen mit mehrjähriger Imkerpraxis
- Gute Kommunikationsfähigkeit und Kontaktfreudigkeit
- Belastbarkeit und Durchsetzungskraft
- Bereitschaft Freizeit (soweit nötig) für das Amt einzusetzen.

Die Teilnehmerzahl ist auf 30 beschränkt. Die Aufnahme zum Kurs erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldungen. Die Anmeldungen sind durch die zuständigen kantonalen Instanzen, nach Absprache mit den regionalen Bienenvereinsvorständen an folgende Adresse zu senden:

Veterinäramt der Urkantone
z. Hd. Christian Sacher
Kantonaler Bieneninspektor
Föhneneichstrasse 15
Postfach 363
6440 Brunnen

oder direkt per E-Mail an: sacher.ch@bluewin.ch

Anmeldeschluss: 20. Dezember 2008



Der Nektar in der Kürbisblüte liegt reichlich im napfförmigen Blütenboden und ist für Insekten schwer zugänglich. Die grobkörnige Konsistenz des Pollens scheint das Formen von Höschchen zu erschweren. So wandert die Biene leicht zu gleichzeitig blühenden Trachten ab.

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaatage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat September (Oktober) 2008

Daten/Sternbild

Daten/Sternbild		Element	Pflanze						
Mo. 1.–Do. 4.	♍♌	Do. 11.–Fr. 12.	♊♈	Sa. 20.–So. 21.	♏♎	So. 28.–Di. 30.	♍♌	Erde	Wurzel
Fr. 5.	♌	Sa. 13.–So.14.	♋♉	Mo.22.–Di. 23.	♏♎	Mi. 1.–Do. 2.	♌♈	Licht	Blüte
Sa. 6.–So. 7.	♌♈	Mo.15.–Mi.17.	♏♎	Mi. 24.–Do.25.	♏♎♏	Fr. 3.–So. 5.	♌♈	Wasser	Blatt
Mo. 8.–Mi.10.	♏♎	Do. 18.–Fr. 19.	♏♎♏	Fr. 26.–Sa. 27.	♏♎	Mo. 6.–Mi. 8.	♏♎♏	Wärme	Frucht

Biene/Imkerei: stechfreudig, alles ungünstig; Wabenbau und Schwarm einlogieren; Nektartracht und Honigpflege; 1. Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinnenzucht

Sternbilder: Fische ♋; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ♋; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♏; Steinbock ♑; Wassermann ♒

Abonnieren Sie die **Schweizerische Bienen-Zeitung** und Sie sind top aktuell.

Zutreffendes ankreuzen

- Ich möchte die Schweizerische Bienen-Zeitung kennen lernen und bestelle **eine Probenummer**.
- Ich abonniere die **Schweizerische Bienen-Zeitung**
- für mich persönlich als Geschenk

Den Coupon senden Sie bitte an:
Bienen-Zeitung Abodienst
Industriestrasse 37
3178 Böisingen
Fax 031 740 97 76

Jahresabonnement Fr. 50.– (Porto
Inland inbegriffen, Ausland Euro 45.–)

Adresse der Abonnettin/des Abonnenten

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ _____

Ort _____

Rechnungsadresse (bei Geschenkabo)

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ _____

Ort _____

Bestellschein für Kleininserat in der **Schweizerischen Bienen-Zeitung**

Ich bestelle folgendes Kleininserat (bitte in Blockschrift ausfüllen):

Gewünschte
Heft-Nr./Monat _____

Inseratentext

Adresse
der Abonnettin/
des Abonnenten

Name	Vorname
Strasse	
PLZ	Ort
Telefon Privat	Geschäft
Datum	Unterschrift

Inseratenpreis **Kleininserate** (ohne Wiederholungsrabatt) Fr. 2.35 pro mm einspaltig zuzüglich 7,6 % MwSt., (Mindesthöhe 20 mm).

Zur Beachtung Inserateschluss ist jeweils am 9. des Vormonats.
Nach Inserateschluss eintreffende Inserate werden automatisch in die folgende Ausgabe verschoben. Allfällige Abbestellungen **nach** dem jeweiligen Inserateschluss sind aus satztechnischen Gründen nicht möglich. Danke für Ihr Verständnis.

Bestellschein senden an:

Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, E-Mail: inserate@vdrb.ai.ch, Fax 071 780 10 51



Zu verkaufen 9.08

älteres Bienenhaus, gut erhalten

Platz für 12 Völker, bei sofortiger
Wegnahme äusserst günstig.

Tel. 056 496 25 09

Zu verkaufen 9.10

Carnica Jungvölker Zander Mass Jungvölker u. Brutableger CH Mass

die meisten mit Königinnen 08 aus
Varroa-Toleranzzucht.

Tel. 079 444 68 90

Zu verkaufen 9.12

Bienenvölker Carnica CH

Zu kaufen gesucht

Bienenhonig

C. Lechmann
6330 Cham ZG
Tel. 079 435 56 53

Zu verkaufen 9.09

Wanderwagen

Aufbau 520 cm lang, 220 cm breit,
240 cm hoch, für 28 Völker, mit schö-
nen 2½ CH-Kästen.

D. Deflorin, Tel. 076 305 07 02

Verkaufe 9.06

Carnica-Bienenköniginnen,

reinrassig der Linien Bukovsek
und Troiseck
Fr. 45.-/Fr. 48.- St.

H. Hänggi, 061 761 55 46,
lange läuten!

Aus eigener Schreinerei 9.04
zu verkaufen

CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und
Arbeitstische.

Hans Müller
Alte Römerstrasse 43
2542 Pieterlen
Telefon 032 377 29 39
Natel 079 300 42 54

Bienenhäuser
Element-Bau

Fritz Bieri

3537 Eggwil
Tel. 034 491 12 61
www.bieri-holzbau.ch

Zu verkaufen 9.14

CH-Bienenkästen, Wabenschränke, Korpus als Arbeitstisch

Josef Domeisen, CH-6023 Rothen-
burg, Tel. 041 280 65 76

Altershalber zu verkaufen 9.13

ca. 15 gesunde Bienenvölker

aus dem Zürcher Weinland

Tel. 052 317 13 49

Zu verkaufen 9.07

Blütenhonig 07/08

in Plastikkessel, kontrolliert

Tel. P 052 680 17 31/079 605 76 44

Zu verkaufen 9.11

600 kg Blütenhonig 2007 180 kg Blütenhonig 2008

kesselweise inkl. Gebinde Fr. 16.-/kg

Siegelimker Ernst Müller
9315 Neuenkirch, Tel. 079 378 26 50


Imme

Fachgeschäft für Imkereibedarf
Schreinergrasse 8, D-79588 Efringen-Kirchen

Mo., Di., Do. u. Fr. 10-12 & 14-18:30
Samstag 10-13, Mittwochs geschlossen

Tel: 0049 7628 800448 15 km von Basel
www.imme-efringen.de

Tausende Imkerinnen und Imker können sich nicht irren! – Alles aus Chromstahl. – Auch für Dadant!

Rahmentragleisten* ab	Fr. 2.40
Chromstahlnägel	
Deckbrettleisten* ab	Fr. –.50
Leuenbergerli	
Fluglochschieber	
Varroagitter*	
29,7 × 50 × 0,7 und 0,9 cm	
*jede gewünschte Länge	

Joho & Partner
5722 Gränichen
Telefon/Fax 062 842 11 77
www.varroa.ch

9.03



Med 3
Agnesstrasse 33
8406 Winterthur
+41 (0) 52 202 20 67
+41 (0) 78 865 84 26
info@med3.ch
www.med3.ch

Med 3 ist ein junges dynamisches Unternehmen. Wir bieten Ihnen professionellen Imkerbedarf zu Discountpreisen. Hochwertig verarbeitete Edelstahlprodukte wie Honigschleudern, Entdeckelungsgeschirr, Smoker und Co. sind unsere Spezialität. Daneben bieten wir allerlei Zubehör für Ihre Bienen – vom Trafolöter bis zum Abstandshalter.

Sonderangebot

**Greifen Sie zu, nur solange Vorrat
Brutrahmen/Honigrahmen aus Lindenholz
für nur Fr. 1.– pro St.
ab 1000 St. Gratislieferung**

CH-Bienenkasten
(14 oder 16 Waben tief) 1 St. = Fr. 240.–
Ab 50 St. CH-Bienenkasten
erhalten Sie 10 % Rabatt pro St.

Bei Vereinsversammlungen stellen wir Ihnen gerne bei Bedarf einen Musterkasten zur Verfügung.
Alle Lieferungen erhalten Sie individuell nach Vereinbarung.
Rahmenaktion 2008, gültig von 1.9.2008, nur solange Vorrat.

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

www.hostettlers.ch



Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg
	Leihkanne 27 kg
	BaginBox 20 kg
100	1.48
300	1.47
400	1.46
500	1.43
600	1.40
800	1.37
1000	1.31
ab 2000	auf Anfrage

Basispreis:

PET-Flasche	2 kg	1.79
BaginBox	10 kg	1.69
BaginBox (ApiBloc®)	3 kg	1.69

Preise & Rabatte siehe:
www.hostettlers.ch

FutterTEIG

Ideal für die Frühlings- und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./kg
8x 1,5 kg (1)	3.55
4x 3 kg (1)	3.45
1x 6 kg (2)	3.35

(1) = Plastik-Schale
(2) = Karton mit Beutel

Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage



Abholstellen:

Anfahrtswege siehe www.hostettlers.ch

8590 Romanshorn	Friedrichshafnerstr. Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG	Güterstrasse Tel. 081 740 53 25
3053 Münchenbuchsee	Morand Logistik Tel. 031 869 11 96
8048 Zürich	Hohlstrasse 501 Tel. 0800 825 725
5000 Aarau	Rohrerstrasse 100 Tel. 062 823 57 00
3400 Burgdorf	Kirchbergstrasse 211 Tel. 034 420 01 70

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag



NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich



Hostettler-Spezialzucker AG | Hohlstrasse 501
8048 Zürich-Altstetten | Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch | GRATIS-TEL. 0800 825 725



Direktbestellung: Tel. 0800 825 725

Lieferung 2 Tage nach Bestellung, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling
siehe: www.hostettlers.ch

IS 4-08D

alles für die Bienen - alles von den Bienen

WIENOLD

Nutzen Sie den Vorteil vom Hersteller zu kaufen

LCB-Hart-Styropor®-Beuten, Gottliebs®-Mittelwände,
Kirchhainer®-Begattungskästchen in 2 Ausf.,
APILAT®-Schutzbekleidung, Fachbücher,
Honigschleudern, Gläser, Faltschachteln, Eimer usw.

Blütenpollen, Bienenkittharz, Gelee-Royale,
Met, Kerzen u. Kerzenherstellung,
Kosmetik, Bärenfang, Bonbons usw.

Unsere Ladenöffnungszeiten:

Mo - Sa 8 - 12 Uhr

Mo, Di, Do, Fr 14 - 17 Uhr

Preisliste kommt gratis



D - 36341 Lauterbach, Dirlammer Str. 20
Tel. 0049 6641-3068 FAX 0049 6641-3060

www.wienold-imkereibedarf.de

api medi

TOP-MESSE-PREISE

Hier CUM NATURA

Immerkongress Appenzell Stand 17 + 18
Sonderangebote finden Sie im Messerführer



Wagner Imkertechnik
Im Sand 6, Deutschland 69427 Mudau
Tel. 0049 62 84 73 89
Fax 0049 62 84 73 83
www.imkertechnikwagner.de
E-Mail: imkernet@web.de

Besuchen Sie uns auf dem 85. Immerkongress vom 25.-28. September 2008 in Appenzell.

Vorbestellungen nehmen wir gerne entgegen.

- Dadant-Beuten (12)
- Ablegerkästen (6 Waben) für alle Größen
- Begattungskästen (Mini-Plus)
- Umfangreiches Rahmen-Programm
- Überwinterungskästen für MP
- Mittelwände auch für die Schweiz
- Futtermittel
- Gläser
- Auf Wunsch produzieren wir in unserer Schreinerei Beuten und Rähmchen als Sonderanfertigung zu normalen Preisen

Schweizer-

Brutraumrahmen 360	Fr. 1.30
Honigraumrahmen 28	Fr. 1.—
Honigraumrahmen 35	Fr. 1.10

Mittelwände
Staffelpreise kg ab Fr. 12.—

Ablegerkästen Fr. 33.—

Schaukästen Fr. 160.—

Dadant-Beuten nach Bruder Adam oder Dadant Blatt (12)
Fr. 147.—

Boden, Brutraum, Abspergitter, 2 Honigzargen, Innendeckel und Dämmplatte, Aussendeckel

Zanderbeute Fr. 129.—
(Boden, 3 Zargen, Innendeckel, Dämmplatte und Aussendeckel)

Mini Plus komplett für den Sommer
nur Fr. 31.—



Mini Plus Überwinterungskästen
Abb. links, ohne Rahmen nur Fr. 80.—



85. Imkerkongress 2008

25. - 28. September 2008 Appenzell

Bienenzucht für die Zukunft – Zukunft für die Bienenzucht

Der Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde VDRB und der Liechtensteiner Imkerverein laden als Organisatoren zu dieser Veranstaltung herzlich ein.

Die Biene und ihre Zucht stehen im Mittelpunkt der verschiedenen Vorträge und Diskussionen. Die Zukunft der Bienenzucht betrifft und fordert uns alle, gemeinsame Lösungen sind gefragt und werden diskutiert. Ebenso sollen die Begegnung und der Gedankenaustausch der Imkerinnen und Imker mit der grossen deutschsprachigen Imkergemeinschaft gepflegt werden.

Kongressprogramm mit interessanten Fachvorträgen:

Do 25.9.: Eröffnung der Ausstellung

Fr 26.9.: Dr. Robert Zelger; Neues vom Feuerbrand / Dr. Peter Rosenkranz; Ergebnisse Bienenmonitoring / Dr. Stefan Berg; Neues zur Paarungsbiologie der Honigbiene / Rosemarie Bort; Apitherapie – Heilkraft unserer Bienenprodukte / abends Imkertreff in der Kunsthalle Ziegelhütte mit musikalischer Unterhaltung aus dem Fürstentum Liechtenstein

Sa 27.9.: Dr. Ralph Büchler; DNA-Diagnose zur Erkennung von Bienenrassen, Genotypen und Erbeigenschaften / Jos Guth; Wir imkern mit Buckfastbienen / Dr. Peter Neumann, Bienenviren / Ing. Christian Boigenzahn; Zuchtwertschätzung / **grosser Galaabend** mit Appenzellermusik und kulinarischen Spezialitäten (Anmeldung erforderlich: Tel. 0041 71 780 10 50, sekretariat@vdrb.ai.ch)

So 28.9.: Dr. Peter Neumann; Völkerverluste – zugrundeliegende Faktoren und Mechanismen / Abschiedsfeier und Fahnenübergabe

Parallel attraktive Ausstellung und umfangreiches Rahmenprogramm im Appenzellerland und Fürstentum Liechtenstein.

Mit dem Kauf der Festkarte (Eintritt für die gesamte Dauer des Imkerkongresses) erhalten Kongressbesucher, welche in der Region übernachten, die Appenzeller Ferienkarte. Damit können Sie zahlreiche touristische Leistungen kostenlos geniessen: www.appenzell.ch, Rubrik Angebote, Appenzeller Ferienkarte.

Herzlich willkommen zum grossen
Galaabend am Samstag, 27. September

Reservieren Sie sich Ihren Platz:
Tel. 0041 71 780 10 50, sekretariat@vdrb.ai.ch

Ausführliche Informationen:

www.imkerkongress.ch

Geschäftsstelle VDRB
Oberbad 16
CH-9050 Appenzell
Tel. 0041 71 780 10 50
Fax 0041 71 780 10 51
sekretariat@vdrb.ai.ch

Zimmerreservierungen:
Appenzellerland Tourismus AI
Hauptgasse 4
CH-9050 Appenzell
Tel. 0041 71 788 96 41
Fax 0041 71 788 96 49
info.ai@appenzell.ch